

Neustadt:
Dresden,
in der Expedi-
tion, N. Meißn.
Casse Nr. 3,
zu haben.

Sächsische Vorzeitung.

Preis:
vierteljährlich
15 Ngr. Zu
beziehen durch
alle kais. Post-
Anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Ngr. Unter „Eingefandt“ 3 Ngr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Hermann Müller in Dresden.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. So ist denn wieder einmal der Weltuntergang umsonst erwartet worden! Für den 12. d. M. war uns das Ende aller Tage prophezeit und lachend ging der Himmel über diese menschliche Thorheit hinweg. Zum wievielten Male wissen wir nicht, aber jedenfalls nicht zum letzten Male. Der in Millionen sich regende Drang nach dem Ueberfünftlichen hat stets zur Befriedigung des Sinnlichen einer Kaste gedient, welche sich des Besitzes der Schlüssel zur überirdischen Welt rühmte. Der Ultramontanismus besitzt unzählige Apparate, welche den Glauben zu Geld verdichten, hilft von Zeit zu Zeit durch neue Wunder nach und heißt auch den Weltuntergang als bequeme Gelegenheit der Bereicherung willkommen. In orthodox-protestantischen Distrikten, namentlich in England und Amerika, haben sich deshalb Spezial-Prediger für Weltuntergänge herausgebildet. Diese frommen Herren werden alle reich, wenn auch nicht alle so reich, wie der englische Prediger Dr. Cumming, in dessen Kirche sich die Gläubigen den Einlaß mit Lebensgefahr erdrängten. Daß der gute Mann so leichtfertig war, das Ende der Welt schon für's Jahr 1869 anzusehen, und dann bekennen mußte, er habe sich um eine Million Jahre verrechnet — das hat ihm so wenig geschadet, wie das Nichteintreffen des jehigen Weltunterganges denjenigen Priestern schadet, die ihn zum Einschüchtern und Ausbeuten ihrer Schäflein benutzt haben.

Es gewährt wenig Trost, daß wir diesmal nicht ganz denselben Bahnweg erlebten, wie im Jahre 1857, wo gleichfalls der Untergang der Erde durch den Zusammenstoß mit einem Kometen angesagt war und wo Deutschland Scenen bot, die jedem Gebildeten die Schamröthe ins Gesicht trieben. Tausende vertranken ihren Verstand, falls sie ihn nicht schon aus Angst verloren hatten. Andere machten Testamente, bezahlten Rechnungen, suchten Versöhnung mit den Feinden, beichteten ihre Sünden, ja entleibten sich, um der vermeinten Schreckenskatastrophe zu entinnen. Und das Verhalten der Behörden, welche jedes Verspotten der Kometenfurcht durch Volksbelustigungen verboten und jedes höhrende Wort über den Weltuntergang als „Religionsverspottung“ gerichtlich verfolgten, war dabei das Empörendste. Heute sitzen Gott sei Dank die Mucker vom Schlage der v. Röhler, Hengstenberg und Genossen nicht mehr auf den Ministerseffeln. Ob aber die bescheideneren Kundgebungen der unter den Massen herrschenden Angst nicht den geringeren Vorbereitungen durch die jetzt vom Kampfe gegen den Staat sehr in Anspruch genommenen Jesuiten zuzuschreiben sind — das wollen wir gern ununtersucht lassen. Jedenfalls bleibt hier für die Schule noch ein großes Feld, bessere Ansichten und Anschauungen ins Volksbewußtsein zu bringen. „Künftige Jahrhunderte“, sagt sehr treffend die „N. Fr. Pr.“, werden es nicht begreifen können, daß Staaten und Völker der Jugend gleichzeitig in ein und derselben Unterrichtsanstalt wissenschaftliche Wahrheiten und geoffenbarte Lehrsätze beizubringen suchten. Jede Religion lehrt Thatsachen und Dogmen, welche die Naturgesetze auf den Kopf stellen, und die Wissenschaft negirt die Offenbarungen des Ueberfünftlichen. Welches Zwittergeschlecht muß ent-

stehen, wenn die Seelen der Jugend von zwei Seiten aus im entgegengesetzten Sinne behandelt werden. Seien wir ehrlich! Ist der Unterricht in der Dogmatik unumgänglich für den Menschen, dann unterlassen wir es, seine Früchte durch wissenschaftlichen Unterricht zu gefährden, dann halte der Staat seine Hand fern vom Schulwesen — er kann durch seinen Einfluß doch nur zu dem Glauben den Zweifel gefallen. Bedarf aber der Staat — wie es uns scheinen will — weltlich gebildeter Bürger, dann lasse er die Befriedigung der Sehnsucht nach dem Ueberirdischen dem individuellen Ermessen und gefährde nicht die wissenschaftliche Ueberzeugung durch Unterweisung in angeblichen Offenbarungen. Mit Einem von beiden vermag man es ehrlich zu meinen: mit der Dogmatik oder mit der Wissenschaft; wer beide zugleich fördern will, schädigt beide zugleich. Tausende mögen in der Schule des Lebens den ihnen in der Volksschule aufgezwungenen Zwiespalt überwinden; andere Tausende können es nicht.

Kaiser Wilhelm wird vor seiner Rückkehr nach Berlin, welche auf den 31. d. M. festgesetzt ist, noch eine Zusammenkunft mit dem österreichischen Kaiser in Ischl haben. Das Bad in Gastein soll vortreffliche Wirkungen auf die Gesundheit des Kaisers üben. Die Kaiserin Augusta nahm am 12. d. M. die Industrie-Ausstellung zu Kaiserlautern in Augenschein. Vom Bahnhofe, wo sie von den Spitzen der Behörden bewillkommen wurde, bis zum Ausstellungsgebäude hatten sich dichtgedrängte Menschenmassen aufgestellt und begrüßten die Kaiserin bei ihrer Fahrt mit jubelnden Zurufen. Nach etwa zweistündigem Verweilen in den Ausstellungsräumlichkeiten sowie eingehender Besichtigung aller Einzelheiten und nachdem die Kaiserin im Garten des Ausstellungsgebäudes eine ihr dargebotene Erfrischung angenommen, hob Ihre Majestät in einer an das versammelte Ausstellungscomité gerichteten Ansprache hervor, daß „zwei Gefühle sie zu der Reise nach Kaiserlautern veranlaßt hätten: Die Dankbarkeit gegen die Pfalz für deren Leistungen während des Krieges und die Freude, daß die Pfalz so schnell sich von den Leiden des Krieges erholt und so kurze Zeit nach demselben eine so glänzende Ausstellung zu Stande gebracht habe.“ Die Kaiserin schloß ihre Ansprache mit den Worten: „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's!“ Die Rückfahrt nach dem Bahnhofe erfolgte unter Glockengeläute und unausgesetzten Hochrufen der von allen Seiten herzugeströmten, Spalier bildenden Menschenmenge. — Der Kronprinz des deutschen Reiches besuchte dieser Tage die Almbachklamm von Berchtesgaden aus und nahm sodann an einer Gamsjagd am Königssee Theil.

Preußen. Die kirchenrechtlichen Konferenzen, welche kürzlich im preussischen Kultusministerium stattfanden, haben der Berathung derjenigen Gesichtspunkte gegolten, welche für eine gesetzliche Auseinandersetzung zwischen den staatlichen und kirchlichen Funktionen als maßgebend zu erachten sein möchten. Es haben daran außer den bei der Gesehvvorbereitung theilnehmenden Beamten des Kultusministeriums selbst lauter Gelehrte Theil genommen, welche schon lange dem in Frage stehenden Gegenstande ein eingehendes Studium gewidmet und welche die erfreuliche Bürgschaft geben, daß ihr Rath im Sinne vollständiger Sicherstellung der staatlichen Hoheitsrechte ausgefallen sein wird.

Neben Dr. Friedberg aus Leipzig sind noch zu den Berathungen eingeladen gewesen und haben Theil genommen: Professor Dr. Sneyd und Professor Dr. Hinshius von Berlin, sowie der Professor Rejer aus Moskau.

Die bairische Ministerkrise dauert fort. Der klerikale Heißsporn v. Gasser ist von München abgereist, aber nicht nach Stuttgart auf seinen Gesandtschaftsposten, sondern nach Regensburg, in dessen beiden Residenzen — der fürstlich taris'schen und der bischöflichen — sich bekanntlich das Hauptquartier der streitenden Kirche befindet. Mittlerweile aber haben die vier liberalen Mitglieder des Kabinetts: v. Luz, v. Pfretschner, v. Pfeufer und Dr. Käufle, ihre Entlassung angeboten. Die Krise hat also einen vollständig akuten Charakter angenommen, was bei den Münchener Verhältnissen eine abermalige Verzögerung der Entscheidung erwarten läßt. Ueber die Richtung dieser Entscheidung eine Vermuthung aufzustellen, wäre sehr gewagt.

Ueber den Einfluß, welchen die im Elsaß neuerrichtete Universität Straßburg auf die dortige Bevölkerung übt, schreibt man: Die Lehrer sowie die Studirenden der Universität sind noch nicht im Stande gewesen, die Vorurtheile der Einwohnerlichkeit gegen die Deutschen und das Deutschthum zu beseitigen. Diese sind jetzt noch so tief eingewurzelt und treten überall so zu Tage, daß es wohl mehrerer Jahrzehnte bedürfen wird, um nur ein einigermaßen erträgliches Verkehren mit diesem eingeleichteten Franzosenthum zu ermöglichen. Das deutsche Souvernement ist im Anfange und wohl auch noch jetzt zu sanft gewesen, ist zu schonend gegen die heimische Bevölkerung, gegen ihre bisherigen Institutionen aufgetreten, und das hat die Leute dickköpfig gemacht. Dazu ihre geringe Bildung im Allgemeinen — hat doch der größere Theil der Bewohner so wenig Schulbildung, wie man sie nur in den östlichen Theilen des preussischen Staates, speziell im Großherzogthume Posen, findet. Ueberhaupt haben die Verhältnisse auf geistigem Gebiete viel Aehnlichkeit mit denen der genannten preussischen Provinz; so der katholische Klerus in den kleinen Städten und auf dem Lande. Der agitirt und intrigirt gegen das Deutschthum wo und wie er nur kann. Ja, es wird von den Kanzeln herunter den Leuten gesagt, daß Deutschland an dem Untergange des Papstthums Schuld und daß der heilige Vater von Bismarck zum Bettler gemacht sei!

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie. Die kirchliche Politik und die Jesuitenfrage nehmen gegenwärtig auch hier alles öffentliche Interesse in Anspruch. Es mehren sich die Kundgebungen von unten, welche die Regierung zu einem energischen Vorgehen drängen und durch eine kräftigere Exekutive den lauen Ministerialerlass zu einem wenigstens einigermaßen befriedigenden Nothbehelfe gemacht sehen wollen. Andererseits mehren sich aber auch die Anzeichen von oben, daß man auch hier vor den Gefahren, welche dem staatlichen und gesellschaftlichen Frieden durch die klerikale Agitation drohen, die Augen nicht verschließt, und wenn auch nicht radikale Heilmittel, so doch die nothwendigsten Palliativen anzuwenden gedenkt. — In Böhmen herrscht unter den Tschechen großer Jammer. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß ihr begeisterter Poet Karl Sabina ein „Polizei-Spizel“ ist. Schon zu verschiedenen Malen war dieser Verdacht laut geworden, aber immer gelang es den Jungtschechen, die Ehre ihres Parteigenossen reinzuwaschen. Da ist es endlich geglückt, auf nicht mehr ungewöhnlichem Wege, d. h. durch Akten-Diebstahl, die Beweise für die Beziehungen Sabina's zur Geheimpolizei zu beschaffen. Vor mehreren Tagen fand in Prag eine Parteiversammlung statt, von welcher Sabina citirt und offen der Dienstleistung bei der geheimen Polizei schuldig gesprochen wurde. Ein aufgefangener Brief Sabina's wurde als Zeugniß gegen ihn benutzt und ein Aktenstück ihm vorgewiesen, welches ein entlaufener Polizeibeamter gestohlen, um Beweise gegen den tschechischen Verräther zu bringen. Sabina legte ein Geständniß ab und die Versammlung erkannte auf Vaterlands-Verbanung. Aber die tschechischen Römer waren großmüthig genug, dem Verbannten 1000 Gulden Reisegeld zu votiren, womit er nach Rußland geht, um dort tschechische Kultur zu verbreiten. — Um die stille Zeit auszufüllen und wohl zur Ermunterung der darniederliegenden Hoffnungen ist wieder einmal das Projekt eines Föderalistenkongresses in Szene gesetzt.

Aber wie sehr sich die Dinge geändert haben, ist an der Aufnahme des Vorschlages bei den Nationalen zu ersehen. In früheren schöneren Tagen ließ man mit Behagen allerlei Meldungen von föderalistischen Aktionen durch die Käste schwirren und rechnete wenigstens auf gelinde Ausgleichschauer, welche die Verfassungspartei darob ergreifen würden; heute hat sich der Wind so sehr gedreht, daß man selbst es nicht eilig genug haben kann, die Nachricht zu begraben.

Italien. Italienische Blätter, welche sich voller Glaubwürdigkeit erfreuen, erzählen: Im Vatikan fährt man fort, sich an den seltsamsten und kindischsten Täuschungen zu weiden. Diese Krankheit scheint einmal unheilbar zu sein. Jetzt ist eine Illusion dort an der Tagesordnung, die kurioseste von allen. Man erzählt sich nämlich in jenen Kreisen, das italienische Ministerium habe in diesen Tagen eine Note von Berlin erhalten, in welcher gesagt sei, das Zusammenleben unserer Regierung und des päpstlichen Hofes sei doch eine Unmöglichkeit, und so möge die Regierung entweder von Rom weggehen oder den Papst mit dem gesammten heiligen Kolleg hinausjagen. Und auf dieses groteske Geschwätz hin bauen sie Schlösser in der Luft nach Belieben und schließen, daß die alte Ordnung der Dinge bald zurückkehren wird. Man sollte es für unmöglich halten, daß Leute, welche einen Kopf auf den Schultern haben, so plumpe Erfindungen für Ernst hinnehmen können. Und doch ist es so, und das Unglaubliche ist hier baare Wirklichkeit.

Frankreich. Da Paris todt und Versailles ganz verödet ist, so bildet Trouville gegenwärtig das Lieblingsthema der französischen Blätter. Herr Thiers ist natürlich der Held des Tages. Wir haben bereits erwähnt, daß er sich mit großem Behagen den Schießübungen der Artillerie hingiebt. Als Beweis seiner väterlichen Fürsorge theilt man ein Rundschreiben desselben an die Bewohner des kleinen Badeortes mit, worin er sie ersucht, sich des Schießens wegen nicht zu ängstigen, da alle Maßregeln getroffen seien, um Unglücksfälle zu verhindern. Auch sonst folgt man Thiers Schritt für Schritt und seine unbedeutendsten Aeußerungen werden in der Presse verewigt. Neben Trouville werden auch soziale Fragen in der französischen Presse gegenwärtig mehrfach ventilirt, ohne irgend neue Gedanken dabei zu Tage zu fördern. — Das amtliche Blatt veröffentlicht folgende Kundmachung an die Unterzeichner der Nationalanleihe von drei Milliarden: „Eine im „Journal officiel“ vom 4. d. M. veröffentlichte Note hat dem Publikum angezeigt, daß der auf die Zeichnungen entfallende proportionelle Theil sich zwischen 7½ und 8 Prozent halten dürfte. Heute sind die Grundlagen der Repartition festgestellt. Es wird demnach dem Publikum eröffnet, daß der auf jeden Unterzeichner entfallende proportionelle Theil Fr. 7,88 Prozent der gezeichneten Rentensumme beträgt. Es wird später angezeigt werden, wann der Austausch der Anlehenscheine gegen die provisorischen Rezipisscheine beginnen wird.“ — Das „Journal des Debats“ tadelt das Verhalten der Geschworenen, welche gegen die Vertheidigung der des Einverständnisses mit dem Feinde angeklagten Frau Meyer durch Herrn Jules Favre protestirten, giebt jedoch dann auch dem Letzteren Folgendes zu hören: Dieser Vorfall hätte sich allerdings nicht ereignet, wenn Herr Jules Favre sich nicht in den Vordergrund gedrängt hätte. Allein, wer weiß heutzutage zu schweigen? Nachdem man im Schlosse von Ferridres für Frankreich eingetreten, geht man nach Versailles, um eine Frau zu vertheidigen, welche wegen dem Feinde geleisteter Lieferungen angeklagt ist und vertauscht in der naivsten Weise von der Welt den Staatstract des republikanischen Ministers mit der Robe des Advokaten. Herr Jules Favre ist ein ehemaliges Mitglied der Regierung der nationalen Vertheidigung und hätte darum diese Aufgabe Anderen überlassen sollen, welche sich derselben mit gleicher Geschicklichkeit und gewiß mit geringerer Verletzung des Anstandes entledigt hätten. Wenn man die schmerzliche Ehre gehabt hat, im Namen einer großen Nation in Katastrophen ohne Gleichen das Wort zu führen und sich als Erster unter den Ausspruch eines unerbittlichen Geschicks zu beugen, so wäre es taktvoll, für einige Zeit dieser Stimme, die das Vaterland nicht retten konnte, Schweigen zu gebieten. Hätte Herr Jules Favre über seine Lage nachgedacht, so würde er heute

nicht, wie er zu thun beabsichtigen soll, eine Ehrenbeleidigungsklage gegen einen der Geschworenen der Seine und Dife anzustrengen haben, und er hätte es denen, die trotz Allem ihm ihre Sympathien bewahrt haben, erspart, dabei für mildernde Umstände zu plaidiren.

Großbritannien. Auch das englische Parlament hat nun seine Ferien angetreten. Die Thronrede, mit welcher es dieser Tage geschlossen wurde, spricht sich anerkennend über seine Thätigkeit aus. Ueber die Alabama-Angelegenheit heißt es alsdann, die Regierung sei hoch erfreut, daß die Differenz mit Amerika ihr Ende gefunden habe. England könne mit Recht vollständig befriedigt sein durch den von den Schiedsrichtern aus freien Stücken abgegebenen Ausspruch, welcher im vollsten Maße den Ansichten Englands entspreche. Die politischen Fragen, welche Gegenstand des Vertrags von Washington seien, könnten nunmehr kein weiteres Hinderniß vollständiger Eintracht zwischen den beiden verwandten Nationen bilden und das gereiche der Regierung zur hohen Befriedigung. Es wird sodann die Frage des französischen Handelsvertrages berührt und dabei erwähnt, daß Frankreich neuerdings der englischen Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, über diese Angelegenheit, einen weiteren Meinungsaustrausch eintreten zu lassen. Die Königin werde ernstlich bemüht sein, hierbei alle gerechten Ansprüche der britischen Unterthanen zu wahren. Bei den zukünftigen Unterhandlungen werde die Regierung sich aber auch von den freundlichen Gefühlen, welche so lange Zeit die beiden Länder verbanden, sowie von der Ueberzeugung der moralischen und materiellen Vortheile, die durch einen freien Verkehr erreichbar seien, leiten lassen. Nachdem sodann mit Worten der Befriedigung des Abschlusses des Auslieferungsvertrages mit Deutschland, sowie der in letzter Zeit zu wirksamer Unterdrückung des Sklavenhandels an der ostafrikanischen Küste getroffenen Maßnahmen, Erwähnung gethan ist, geht die Thronrede in eine Besprechung der inneren Fragen über, zählt mit Befriedigung und Anerkennung die zu Stande gekommenen Gesetze auf und hebt bezüglich Irlands die zunehmende Ruhe und den wachsenden Wohlstand dieser Insel hervor. Die Königin konstatiert noch mit Genugthuung die blühende Finanzlage des Landes und schließt mit der Bitte, daß das Parlament mit ihr Gottes Gnade, die über dem Lande gewaltet, dankbar anerkenne und auch ferner für dasselbe ersehe.

Spanien. Berichte aus Madrid lassen keinen Zweifel daran, daß das Attentat auf den König Amadeus durch die gerichtliche Untersuchung so wenig aufgeklärt werden wird, wie seiner Zeit das Attentat auf Prim. Noch ist nicht einmal die Identität des im Kampfe mit der Polizei gefallenen Individuums konstatiert worden, obwohl sich noch vier lebendige Attentäter im Gefängniß befinden. Man wird freilich den Urheber des Verbrechens nie finden, wenn man ihn nicht finden will, und das nicht zu wollen, scheinen Polizei, Gerichte — und vielleicht auch der Hof — Ursache zu haben.

Rußland. Ueber das Programm für die Reise des Kaisers nach Berlin sind nunmehr offizielle Mittheilungen erfolgt. Darnach wird der Kaiser, aus der Krim kommend, den Weg über Charkow, Kursk, Smolensk, Dünaburg und Eydtukhnen nehmen. Von der kaiserlichen Familie werden sich in der Umgebung des Monarchen befinden: der Großfürst-Thronfolger und die Großfürsten Wladimir-Alexandrowitsch (Sohn des Kaisers) und Nikolai-Nikolajewitsch (Bruder des Kaisers). Zur Suite des Kaisers werden gehören: der Feldmarschall Graf Berg, der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Adlerberg II., der Kriegsminister, General-Adjutant Miljutin und der General-Adjutant Graf Schwaloff. In der offiziellen Liste derjenigen Personen, welche die Begleitung des Kaisers bilden sollen, findet sich der Name des Fürsten Gortschakoff nicht, doch hält man es in diplomatischen Kreisen für wahrscheinlich, daß derselbe während der Anwesenheit des Kaisers in Berlin sich der Umgebung des Monarchen anschließen wird.

Amerika. In Peru fand jüngst ein kurzer Aufstand statt. Der Präsident Balta ward nämlich durch Gutierrez ermordet. Der Mörder hatte, um sich selbst auf den Präsidentenstuhl zu bringen, eine revolutionäre Bewegung hervorgerufen und proklamirte

sich dabei zum Diktator. Die Bevölkerung dachte jedoch anders, nahm Gutierrez gefangen und hing ihn mit noch drei Brüdern an einen Laternenspfahl, worauf der Vizepräsident Ceballos die Regierungsgewalt übernahm. Die Ruhe ist seitdem wieder hergestellt.

Wie prüft man Leinen-, Baumwoll-, Woll- und Seidengewebe auf ihre Echtheit?

Von Dr. med. Hermann Klende.

Es wiederholt sich alltäglich und es ist eine allgemeine Klage der Frauen, daß sie bei ihren Einkäufen von Bekleidungsstoffen, namentlich der Leinen-, Woll- und Seidengewebe, getäuscht worden sind und ein mit unedleren und darum auch werthloseren Fäden gemischtes Product erworben haben. Sie würden weit weniger in diese Kalamität gerathen, wenn sie sich die Kenntniß und nicht schwierige Fertigkeit zu eigen machen wollten, mit Hilfe des Auges und einiger chemischer Hausmittel das zu kaufende Manufaktur einer kleinen Probe zu unterwerfen, wozu es nur eines kleinen Stückchens jenes Gewebes bedarf, um über die Güte und Preiswürdigkeit desselben sofort im Klaren zu sein.

Es genügt aber nicht, daß man erfährt, ob in einem fraglichen Gewebstoff auch wirklich diejenige Art von Fäden enthalten ist, welche demselben den Namen gab und den Preis bestimmte, sondern es ist auch zu wissen nöthig, ob die Art des Gewebes selbst, die Verwebungsweise der Fäden wirklich der kaufmännischen Bezeichnung entspricht, da auch hierauf die Güte, Dauerhaftigkeit und Preiswürdigkeit mit begründet ist. Es ist bei der modernen Erziehungsweise des weiblichen Geschlechts, namentlich in den wohlhabenderen Ständen und denen, welche sich zur sogenannten feineren Bildung zählen, gar nicht zu verwundern, daß man bei der überwiegenden Majorität der heirathslustigen Mädchen und jungen Frauen eine völlige Unkenntniß, wie in den meisten wirthschaftlichen Dingen, so auch in der Unterscheidung der Gewebarten antrifft und wenn auch der landläufige Name dafür von Ohr zu Mund gekommen ist, dennoch die Sache selbst unbekannt blieb. Seit die Frauen nicht mehr spinnen und weben wie in der alten Zeit, höchstens nach Schillers Worten „himmlische Rosen in's irdische Leben“ einflechten, so kann ihnen auch die Technik von Kette, und Einschlag, Leinen- und Körpergewebe u., die jetzt die Maschinen übernommen haben, nicht bekannt geworden sein, und deshalb kaufen sie dergleichen Gewebe dem Namen nach, auf guten Glauben, aber werden später durch schlechte Eigenschaften des Artikels nach der Wäsche oder dem Tragen des Kleidungsstückes gewahr, daß sie dem herrschenden Geiste der Zeit, der industriellen Täuschung, unterlegen sind. Es giebt nur ein einziges Mittel, dieser Herrschaft der Täuschung die Spitze zu bieten, das ist die, aus einer realen Erziehung hervorgehende Kenntniß von der Sache selbst und den dargebotenen Hilfsmitteln, die das Echte vom Falschen erkennen lassen. „Ein Jeder hüte sich vor Schaden“ heißt das Sprichwort der Klugheit und gilt um so mehr als Lebensweisheit, je tiefer wir in den Schwindel der Zeit hineingetrieben werden.

Um ein Gewebe richtig zu beurtheilen, dient zunächst die Leinwand zum Kennenlernen der für alle Gewebe maßgebenden Grundformen der Webekunst. In jedem gewöhnlichen Leinengewebe durchkreuzen sich die Fäden, wie ein Flechtwerk, rechtwinkelig. Diejenigen Fäden, welche der Länge des Stückes nach laufen, heißen Kette, die der Breite werden Einschlag oder Schuß genannt, indem sie durch das Hin- und Herschneiden des Weberschiffchens oder Schützens, zwischen die Kettenfäden eingeschlossen (eingeschlagen) werden. Ein solches Einflechten ist aber nur ausführbar, indem sich abwechselnd die geraden und ungeraden Kettenfäden heben und der Schuß mit dem Einschlagfaden das eine Mal über die geraden, das nächste Mal unter ihnen wegläuft. Wie viel nebeneinanderliegende Kettenfäden sich nun jedesmal gleichzeitig heben und senken, ob also der Einschlagfaden immer den nächsten dritten, vierten Faden kreuzt, (bindet) hängt von der jedesmaligen Vorrichtung des Webstuhles ab, nach der Absicht, wie das Gewebe werden soll. Das gewöhnliche, Fäden um Fäden sich

Kreuzende Gewebe heißt zweischäftig oder zweibindig; alles drei- oder mehrschäftige Gewebe, wo also der bindende Faden über zwei Kettenfäden wegläuft und erst den dritten Faden kreuzt, oder erst den vierten, fünften, wird Körper genannt. Indem nun dieser bindende Kreuzungsfaden in einem regelmäßigen Zahlenverhältniß in der Kreuzung der Kettenfäden abwechselt, entstehen die Muster im Gewebe. Alle gewöhnliche Leinwand ist zweischäftig; Drell ist immer geköpert, also drei und mehrschäftig; unter Atlaskörper versteht man in der Regel fünfschäftiges Gewebe, doch giebt es auch sechs-, sieben- und mehrschäftiges. Bei dem geköperten Zeuge hängt das Ansehen und die Form des Gewebes stets von der Lage des bindenden Schussfadens ab, und um die Art des Gewebes zu prüfen, muß man vom Rande eines Stückchens so viel Schussfäden abzerren, bis ein unverletzter Faden freiliegt, welchen man nun langsam aufhebt indem man genau zusieht, wo und wie er sich mit den Kettenfäden kreuzt und wie viele Kettenfäden zwischen jeder Bindung zusammenliegen. Wir wollen den fünfschäftigen Atlaskörper als Beispiel dieser Prüfung betrachten. Denken wir uns ein Quadratstück dieses Gewebes, bestehend aus fünf Ketten- und fünf Schussfäden, so ist in der ersten Reihe der 2. Schaft, in der zweiten der 5., in der dritten der 3., in der vierten der 1., in der fünften der 4. Schacht gebunden. Die vollendetste Form des Körpergewebes, das schon im Drell zu hübschen Mustern führt, ist im Damastgewebe durch höchst sinnreich erfundene Webstühle von Jacquard erreicht.

Bei Prüfung von Leinenwaaren ist es nun zunächst wichtig, zu erfahren, ob das Gewebe auch wirklich nur Flachsfasern (Leinenfäden) oder aus einer Mischung von geringeren, namentlich Baumwollenfäden besteht; es ist nicht leicht, dies auf den ersten Blick zu erkennen und darnach die Dauerhaftigkeit und den Werth des Gewebes zu beurtheilen; das sicherste, untrüglichste Mittel ist aber das Mikroskop, welches sofort die glatte, bandförmige, gewundene, mattere und hohle Baumwollenfaser von der runden, festeren, dünneren, in Absätzen knötterigen, der Länge nach hier und da gefalteten Flachsfaser unterscheidet, wenn man einige Fäden aus Kette und Einschlag aufzerrt, in ihre Fasern zerlegt, auf einem Glasplättchen mit Wasser durchfeuchtet, um die Appretur aufzuweichen, und dann mit einem übergelegten dünneren Glasstäfelchen die Fasern stark zusammendrückt. Eine scharfe Lupe vermag schon die beiden Faserformen unterscheidbar zu vergrößern. Ohne optisches Hilfsmittel hat man bei Prüfung der Leinwand auf folgende Merkmale zu achten: Da die Flachsfaser glänzender als die Baumwollenfaser ist, so verleiht sie auch dem Gewebe mehr Glanz; da aber dieser durch Appretur bewirkt wird, so muß man dieselbe durch Auswaschen eines Probestückchens entfernen; Leinen ist allemal spezifisch schwerer als Baumwollentoff, trotz aller künstlichen Nachhilfe; ein ziemlich zuverlässiges Zeichen ist auch das Reißen des Gewebes, indem man es vom freien Rande aus mit den Fingern beider Hände einreißt; Baumwolle reißt regelmäßig und egal durch, Leinen darf, wenn es gut und nicht durch ägende Sachen in der Chlorbleiche mürbe gemacht ist, nicht reißen, oder es reißt, wenn man starke Gewalt anwendet, mit den Quersfasern unregelmäßig, so daß die aus dem Gewebe hervorgezogenen Quersfäden auf dem Risfrande verschieden lang hervorstehen. Leinen aus Maschinengarn hat in der Regel einen matteren Glanz, als Handgespinnst, namentlich nach der Wäsche, wo Handgarngewebe immer glatter und glänzender wird; in dessen giebt man jetzt auch durch Papierwalzen (Calander) dem Maschinengarngewebe Glanz, aber die Fäden werden dadurch weit plattgedrückt, als im Handgarngewebe, wo sie mehr rund erscheinen. Um die Fäden nach ihrer Schäftigkeit (Bindung), Gleichmäßigkeit und Anzahl zu beurtheilen, bedient man sich auch eines sogenannten Fadenzählers, einer Lupe, welche einen bestimmten Quadratraum des Gewebes überblicken läßt; denn ein lockeres Gewebe enthält in dem gemessenen Raume weniger Fäden, als ein dichtes, festes Gewebe. Bei dem Halbleinen ist die Kette Baumwolle, der Schuss aber Flach; um die Baumwollenkette zu verstecken, wird oft eine dicke Appretur aufgetragen oder zum Schussfaden dickeres Garn genommen, oder der leinene Schussfaden mehr nach oben gebracht, nament-

lich bei dickeren Geweben, wie in Körperzeugen. So sind die Parchentstoffe in der Kette Leinen, im Schuss Baumwolle, welche ihre rauhe Faser an der unteren Seite hervortreten läßt, indem durch die bindende Kreuzung immer ein Baumwollenfaden unter mehreren Leinenfäden wegläuft.

Zur Unterscheidung von Leinen- und Baumwollenfäden in einem fraglichen Gewebe kann man sich auch einiger chemischer Hilfsmittel bedienen. Bringt man Aethylalauge ins Kochen und taucht man ein Stückchen Leinwand etwa zwei Minuten lang in die kochende Lauge hinein (was nicht mit den Fingern, sondern mit einem passenden Instrumente geschehen muß), wäscht man alsdann das Stück mehrere Male in reinem Regenwasser aus und drückt das Wasser kräftig heraus, so werden die Leinwandfäden, die man entweder aus Kette oder Einschlag zieht, dunkelgelb, die Baumwollenfäden aber hellgelb oder weißlich erscheinen. Zählt man die Fäden der Kette und des Schusses, die ein abgemessenes Stück enthält, so kann man daraus die Menge der Baumwollenfäden im Ganzen taxiren. Wenn man ferner ein Stück heiß ausgewaschen und dadurch von aller Appretur befreiten und völlig wieder getrockneten Gewebes in Del eintaucht und dann stark auspreßt, so erscheinen alle Leinenfäden hell und durchsichtig klar, die Baumwollenfäden aber weiß. Wenn man ein von aller Appretur durch heißes Auswaschen befreites Gewebe bis zur Hälfte $1\frac{1}{2}$ Minuten lang in konzentrirte Schwefelsäure taucht, dann im Wasser ausspült und näher betrachtet, so werden alle Baumwollenfäden sich in eine gummiartige, transparente Masse verwandelt haben oder gänzlich zerstört sein, während die Leinenfäden (auch Hanffäden) noch weiß und undurchsichtig geblieben sind. Spült man jetzt das Stück in Ammoniak aus und trocknet es dann, so kann man an den fehlenden Fäden erkennen, welches im Gewebe die baumwollenen waren, zumal man die nicht mit in die Säure eingetauchte Hälfte damit vergleicht. Taucht man eine Probe des fraglichen Gewebes in eine rothe, mit starkem Weingeist vermischte Farbenbrühe von Krapp oder Cochenille, so zeigt sich eine verschiedene Färbung; Krapp färbt die Leinenfaser gelbroth, die Baumwollenfaser hellgelb, Cochenille die erstere violett, die letztere hellroth.

Die Wollstoffe, aus thierischem Haar gesponnen und gewebt (Schaf, Ziege, Kameel u.), werden in ihren zahlreichen Gewebsformen sehr viel mit Baumwolle verfeßt, wodurch das Gewebe bedeutend werthloser wird, sei es Flanell oder ein Kaschmirshawl. — Wo ein scharfes, geübtes Auge oder das Mikroskop hier nicht zu Diensten stehen, geschieht die Prüfung in folgender Weise. Man rebbelt ein Probchen des Stoffes ganz in feine Fäden auf, thut diese in eine gläserne Probirrohre, wie sie in jeder Glashandlung zu haben ist, verpropft die Rohre und erhitzt dieselbe über einer Spiritus- oder Gasflamme, anfangs vorsichtig, um das Zerspringen der Glasrohre zu vermeiden; die auf diese Weise erhitzten (trocken destillirten) Fäden entwickeln in der Glasrohre Dämpfe, und sieht man, daß dieselbe damit angefüllt ist, so zieht man den Kork ab und drückt schnell ein Stück blaues Lackmuspapier vor die Oeffnung; färbt sich die Stelle des Papiers, die mit den Dämpfen in Berührung kommt, allmählich röthlich, dann ist Baumwolle zwischen den Fäden, denn die Dämpfe von trocken destillirten Wollfäden röthen das blaue Lackmuspapier nicht, sondern bläuen im Gegentheil das rothe Lackmuspapier, weil sie Ammoniak enthalten. — Ein anderes Prüfungsverfahren ist folgendes: Man rebbelt ein Stückchen Wollzeug in feine Fäden auf und verbrennt jeden Faden einzeln an einer Lichtflamme; alle Baumwollenfäden brennen mit Flamme ganz auf und riechen nach verbranntem Kattun, alle Wollfäden brennen weit schlechter, ihre anfängliche Flamme geht bald in Glimmen, Schwelen und Verlöschen über und sie riechen wie verbranntes Horn. — Wenden wir zu einem anderen Versuche noch einmal eine Probirrohre an, füllen wir sie bis zur Hälfte mit einer schwachen Aethylalauge (also etwa 5 Gewichtstheile Aethylkali in 100 Gewichtstheilen Wasser), tauchen wir das Stückchen Zeug in diese Flüssigkeit hinein und bringen wir dieselbe über einer Spiritus- oder Gasflamme vorsichtig zum Aufkochen, dann lösen sich alle im Zeuge befindlichen Wollstoffe seifenartig auf, alle Baumwollenfäden aber bleiben;

wäscht man nun das Stückchen im Wasser aus, so sieht man, wie viel an Wolle fehlt und an Baumwolle übrig bleibt. Dieses Verfahren eignet sich vorzüglich zur Untersuchung des Flanells. Wenn man ebenfalls in einer Probiröhre eine Probe in Salpetersäure kocht, so werden alle Wollfäden gelb, alle Baumwollenfäden aber bleiben weiß. Taucht man ein Stückchen fragliches Wollzeug in eine heiße Zinnlösung, dann werden alle Baumwollenfäden (auch Leinenfäden) schwarz, alle Wollfäden aber (auch Seidenfäden) bleiben unverändert. Kocht man etwas Fuchsin (Anilinroth) in Kalilauge, dann erhält man eine farblose Flüssigkeit. Taucht man in dieselbe ein Stückchen Probezeug ein, so färbt sich die darin enthaltene Wolle roth, die Baumwolle nicht. Bei Kaschmirshawls kann man an den Fransen sehen, ob Baumwolle eingemischt ist, und hier nöthigenfalls etwas abschneiden, um die oben angegebenen chemischen Prüfungen vorzunehmen.

Die Seidenstoffe werden, trotz ihrer Verwebung mit Baumwolle oder Wolle, nur zu häufig als ganz seidene Waare vorgelegt und von Unkundigen als solche bezahlt. Wo das Mikroskop, dieses untrügliche Hilfsmittel für den Geübten,*) nicht benutzt werden kann, muß man chemische Mittel anwenden. Wirft man ein Stückchen helle Seide in Salpetersäure und läßt es darin 2—3 Minuten liegen, dann färben sich alle Fäden der Seide und Thierwolle gelb, die Baumwollenfäden aber bleiben weiß; thut man dies mit schwarzem Seidenstoffe, so werden alle Baumwollenfäden weiß, die Seidenfäden bleiben schwarz oder werden bei unächter Färbung fuchsig. Um aber die Thierwolle in einem Seidenstoffe auf chemischem Wege zu erkennen, bedarf es schon des Beistandes eines Apothekers oder ärztlichen Hausfreundes, da hierzu ein Prüfungsmittel erforderlich ist, welches dem Publikum nicht verabreicht wird. Man löst ein Stückchen des zu prüfenden Seidenzeuges in kochender Kalilauge auf: ist Wolle eingewebt, so wird sie mit der Seide aufgelöst; tröpfelt man aber jetzt Nitroperoxydnatrium (Natron nitroborussium) in diese Lösung, so bleibt dieselbe bei reiner Seide unverändert, ist aber Wolle mit aufgelöst, so färbt sich die Lösung violett.

Die Aechtheit der Farbe eines Gewebes, mag es Baumwolle, Wolle oder Seide sein, prüft man am einfachsten durch Waschen einer Probe in heißem Wasser mit Seife und Trocknen an Luft und Licht. Keine ächte Farbe darf sich hiernach verändern oder gar ausgehen.

Friedlos.

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der alte Mann, obwohl selbst an allen Gliedern zitternd, suchte sie vergeblich zu trösten. Er wollte Licht anzünden, aber sie wehrte es ab.

„Mir graut vor mir selbst!“ jammerte sie und ihre Augen irrten wie wahnsinnig durch die Dämmerung. „Um und in mir ist es Nacht! O Gott, warum lebe ich noch? Für mich giebt es keine andere Rettung, als einen raschen Tod!“ — Sie sprang hastig auf und wollte wie von Furien gepeitscht fortstürzen; der Vater bemerkte ihre Absicht und hielt sie mit Gewalt zurück.

„Sei ruhig, Dorothea!“ suchte er sie zu trösten. „Es ist ein Schurkenstreich von dem rohen nichtswürdigen Kerl; aber ich werde ihn schon zwingen, daß er Dir wieder zu Ehren hilft. Er muß Dich jetzt unter allen Umständen heirathen.“

Wie konnte ihr Vater nur einen solchen Gedanken hegen, vor dem sie zurückschauderte! — Sie stieß ein wildes, verzweifeltes Lachen aus. „Nie, nie!“ und sank dann wie gebrochen zusammen.

Der alte rathlose Mann wollte sie in's Nebenzimmer und auf ihr Lager tragen, doch sie wehrte ihn ab, kauerte sich in den dunkelsten Winkel der Stube, stemmte den glühenden Kopf in beide Hände und starrte müden, glanzlosen Auges hinaus in die Nacht. . . . Sie sprach kein Wort mehr, nur von Zeit zu Zeit

*) Eine Unterweisung in mikroskopischer Prüfung aller Handelsartikel giebt die illustrierte Schrift: Die Verfälschung der Nahrungsmittel u. von Dr. F. Klencke (Leipzig, Verlag von J. J. Weber).

verrieth ein tiefer, schwerer Athemzug, welcher furchtbare, namenlose Qual ihre Seele heimsuchen mochte.

Ihr stolzer, hochfliegender Geist war gebrochen. . . . Nicht einmal der Gedanke an den Heißgeliebten, der jetzt für sie auf immer verloren, stieg in ihrer umnachteten Seele auf; nur die entsetzliche Vorstellung des Erlittenen irrte wie ein unheimliches Phantom durch ihr wildbewegtes Innere. — Sie, die all' ihren Stolz darein gesetzt, sich rein und fleckenlos zu halten, zu der selbst Kurt nur in idealer Verehrung aufzuschauen wagte, sie war beschimpft, zertreten worden durch die rohste Gewalt.

Das Empörendste, Schmachvollste, was je einem Weibe widerfahren kann, war ihr geschehen. — Dieser Gedanke nagte wie ein fürchtliches Ungeheuer an ihrem Herzen und raubte ihr jede andere Vorstellung. — O, sich hilflos, mit der Brust voll wahnsinniger Wuth, der rohen, thierischen Gewalt eines solchen Scheusals Preis gegeben zu sehen! —

Welche Fluth war tief genug, diese Schmach abzuwaschen! Welche Vergeltung furchtbar genug, um ein solches Verbrechen zu züchtigen! . . . Sie wußte nur das Eine, selbst der heimtückische Mord verschwindet gegen diese Schändlichkeit! Und welche Strafe war hart genug dafür? — Selbst wenn der Tod darauf gestanden hätte, für sie gewährte es doch nicht die rechte Befriedigung, ihr gab es nicht den Frieden wieder, den dies Ungeheuer ihr geraubt.

Und doch irrten nur die schwärzesten Gedanken an Rache und Vergeltung durch ihre Seele; sie fand darin allein den einzigen Ruhepunkt für die namenlosen Qualen, die sie heimsuchten.

Der alte Wild hatte nur zuweilen noch einige Trostesworte geäußert und dazwischen wohl die tadelnde Bemerkung einfließen lassen: „Hättest Du den Wilhelm genommen, dann wäre das alles nicht vorgefallen“; aber als Dorothea trotz seiner Reden und seines freundlichen Zuspruchs in ihrem finstern Schweigen beharrte, war er auch allmählich still geworden, hatte sich auf die Ofenbank gesetzt und bald sank sein altes kummervolles Haupt auf die Brust; aber von Zeit zu Zeit erwachte er wieder und dann hörte er an den schweren Athemzügen, den tiefen, qualvollen Seufzern, daß sein armes, unglückliches Kind noch immer nicht den Schlaf gefunden.

Es war eine entsetzlich lange Nacht — eine Nacht, deren einzelne Minuten sich wie die scharfen Zähne eines Raubthieres in das innerste Herz drückten und doch, als der Morgen kam, Dorothea aus ihrer Erstarrung erwachte, schien es ihr, als habe sie die Nacht noch still und friedlich zugebracht, gegen die unaussprechlichen Qualen, die sie jetzt am Tage heimsuchten.

Nun trat ihr das Entsetzliche, Vernichtende, das ihr widerfahren, noch greller, niederschmetternder vor die im Innersten gebrochene Seele. . . . Sie wagte nicht aus dem Fenster zu blicken, denn sie fürchtete, daß jeder Vorübergehende von ihrer Stirn die erlittene Schmach ablesen würde. — Und trotz alles ihres Elends athmete sie ein wenig freier auf in dem Gedanken, daß Niemand weiter als ihr Vater um das unselige Ergebnis wußte, welches ihr für immer das Leben vergiftet hatte.

Dorothea wollte eben ihren Vater bestimmen, daß er über das Vorgefallene ein tiefes, unverbrüchliches Schweigen beobachte — da trat die Nachbarin, Frau Wittig, herein. Es war ein redseliges, altes Weib und ihre Zunge weit und breit gefärbet. Sie erschien mit jener widerlich betrübten Miene, wie sie stets die Gemeinheit annimmt, wenn sie mit niederträchtigem Mitleid in den blutenden Wunden Anderer herumzuwühlen sucht.

„Ist es wohl erhört worden, so lange das Dorf steht?“ begann sie sogleich; in ihrem Eifer vergaß sie den schuldigen „guten Morgen“ und mit ihren langen mageren Armen in der Luft umherfuchtend, fuhr sie mit erprobter Zungenfertigkeit fort:

„Meine arme, liebe Dore! und gerade Ihnen hat das Unglück passiren müssen? Sie haben sich stets so brav und ordentlich gehalten und alle Burschen tüchtig abgefensert, die Ihnen zu nahe kamen. Ja, Sie waren gar nicht wie die Andern, das muß Ihnen der Reid lassen, und ich hab' vor Kummer die ganze Nacht nicht schlafen können, daß meiner lieben Dore so nichtswürdig mitgespielt worden. Aber der rothe Nicolaus war schon immer der nichtswürdigste Kerl zehn Meilen im Umkreis und Jeder ging ihm gern aus dem Wege. Na, er wird seiner

Strafe nicht entgehen: Buchthaus steht auf so was, ja Buchthaus!"

Wie ein unaufhaltbarer Strom waren diese Worte über ihre gelaufene Zunge gequollen, ihr zahnloser Mund stand jetzt einen Augenblick still, um Athem zu schöpfen und dann mit erneuter Kraft ihr tiefstes Beileid zu äußern.

Dorothea war anfangs keines Wortes mächtig vor Grimm, Scham und Verlegenheit. So gab es schon Jemand, der um ihr fürchterliches Geheimniß wußte — und noch dazu war es Frau Wittig, die klatschüchtigste Person des Dorfes. Sie konnte überzeugt sein, daß ihr Unglück von dieser giftigen Zunge bereits weiter getragen worden und die letzte Bemerkung der lieben Nachbarin ließ ihr hierüber nicht den mindesten Zweifel. Dennoch suchte sie sich aufzuraffen. „Was wissen Sie? Welch' albernes Märchen hat man Ihnen aufgebunden? Ich wünsche sehr, Frau Wittig, daß Sie es nicht weiter verbreiten!" Ihre Worte klangen bestimmt und drohend, ihre dunklen Augen blühten und dies Benehmen wäre wohl im Stande gewesen, jeden Andern in Verwirrung zu setzen, nur nicht dies alte, jungensbewährte Weib.

„Was ich weiß!" eiferte sie sogleich. „Haben Sie nicht gestern laut genug geschrien, daß ich jedes Wort in meiner Stube hören konnte? Ja, wahrhaftig, geschrien haben Sie! Ich will keine ehrliche Frau mehr sein, wenn Sie nicht gejammert! Der rothe —"

„Schweigen Sie!" unterbrach sie Dorothea und ihr zorniger Blick hatte nun doch die Wirkung, daß die liebe Nachbarin ihrer gelaufenen Zunge plötzlich Einhalt that. „Es ziemt sich für Ihre alten Jahre nicht mehr, solche Lügen auszukramen. Von Ihrem Zimmer aus können Sie nimmermehr hören, was in unserer Wohnung gesprochen wird."

Die Nachbarin schwieg einen Augenblick betroffen still. Von ihrer Stube aus hatte sie freilich nicht den verzweifeltsten Ausbruch des jungen, unglücklichen Mädchens gehört; aber sie war von Lina herbeigerufen worden; Beide hatten dann unterm Fenster des alten Wild gehorcht und jedes Wort begierig aufgelesen.

„Nun, von meiner Stube aus habe ich gerade nichts gehört", erklärte die Alte verlegen, „aber gehört hab' ich doch jedes Wort und ich will keine ehrliche Frau sein —"

„Zur Ehrlichkeit gehört nicht nur, daß man nicht raubt und Diebst, sondern auch, daß man nicht den Ruf anderer Leute nichtswürdiger Weise in den Schmutz zu zerren sucht", entgegnete Dorothea aufgebracht.

„Was in unserer Stube vorgeht, darum hat sich Niemand zu kümmern, verstehen Sie, Frau Wittig, Niemand! Und wenn Sie wirklich etwas gehört haben sollten, so war es ein Scherz, den ich mir mit meinem guten Vater gemacht. Ich warne Sie, diese Albernheit weiter zu verbreiten!" Sie erhob sich und mit einer stolzen Handbewegung wies sie der alten Klatschschwester die Thür.

Diese wußte gar nicht, wie ihr geschah, sie war unwillkürlich der Weisung Dorotheen's gefolgt, erst auf dem Flur kam sie zur Besinnung.

„Ei seht mal!" geiferte sie vor sich hin. „Ist das erlebt worden? Einer ehrlichen Frau die Thür zu weisen? Thut noch immer, als wenn sie Gräfin werden könnte, das hochnäsige Ding! Ja, damit ist's vorbei! Ich wüß' nicht, wem ich's so von Herzen gönnte, als ihr! Alle Welt wird's ihr gönnen, denn sie that immer wie: bläst mir den Staub weg! — Unser Pfarrer ist Schuld, der ihr den Nagel beigebracht und nun wüß' sie uns ehrliche Bauersleut' über die Achsel ansehen; aber Hochmuth kommt vor dem Fall." Mit diesem erbaulichen Selbstgespräch eilte sie hastigen Schrittes von dannen.

Frau Wittig war eine ehrliche Frau und wer konnte sie hindern, aller Welt zu sagen, was sie gehört hatte! Sie machte von ihrer Bissenschaft den tüchtigsten Gebrauch. — Noch an demselben Tage gab es, Dank ihrer rastlos arbeitenden Zunge, Niemand im Dorfe, der mit dem Unerhörten, das Dorothea zugehört, unbekannt geblieben wäre.

Die gute Nachbarin hatte nur allzu Recht gehabt — man nahm überall die Nachricht mit großer Schadenfreude auf. Ach, die meisten Menschen tragen ohnehin das Unglück Anderer so leicht! Es gewährt ihnen stets eine gewisse Befriedigung, daß

dem lieben Nächsten etwas Schlimmes widerfahren, sie finden dadurch erst den Maßstab für ihr eigenes Wohlbefinden und Dorothea hatte sich durch ihr „Apartethun", durch ihren Stolz, überall Feinde gemacht. Die jungen Burschen konnten ihr nicht verzeihen, daß sie sich von allen Vergnügungen fern hielt und förmlich unnahbar zu machen wußte, die Mädchen mit sammt ihren Müttern beneideten sie um das Glück, daß sie den jungen Grafen für sich zu erobern gewußt und bei dem heftigen, leidenschaftlichen Temperament desselben wäre es gar nicht unmöglich gewesen, daß sie einmal als künftige Herrin in das Schloß gezogen.

Nun war es, wie Frau Wittig sehr treffend bemerkt, glücklicherweise damit vorbei, und deshalb wurde die entsetzliche Reue mit großer Befriedigung aufgenommen und weiter getragen. Niemand beklagte sie, Niemand fühlte das Gräßliche ihrer Lage nach, als ob es ganz unmöglich gewesen wäre, daß irgend einem weiblichen Mitgliede der Familie Aehnliches passiren könne; ja man behandelte die Sache so, als ob Dorothea selbst alle Schuld trage und beilte sich auf die Unglückliche so viel Schmach und Schimpf als möglich zu häufen.

Dorothea hatte sich noch nicht von der Aufregung erholt, in die sie durch den Besuch der alten Klatschschwester versetzt worden, da klopfte es bereits von Neuem an die Thür und ein junges Mädchen stürzte herein. Eine ehemalige Bekannte aus der Hirtenschule; damals waren ihre Wege auseinander gegangen und Dorothea hatte seitdem mit ihr niemals in näherer Verbindung gestanden. Dennoch eilte sie jetzt mit plumper Bärtlichkeit auf die ehemalige Schulfreundin zu: „Um Himmelswillen, Dore! Ist es wirklich wahr? Ich kann's gar nicht glauben! Ach, Du thust mir doch in der Seele Leid!" Die kleine untersekte Bauerndirne rieb sich mit ihrer groben Schürze die ohnehin ziegelrothen Backen noch rother.

Das war zu viel für das schwer getroffene junge Mädchen! —

„D wie gut, wie brav Du bist!" begann sie mit wildem Hohn. „Ihr habt Alle so weiche, mitsühlende Herzen!" Da sie aber gewahrte, daß eine solche Sprache nicht für die Dirne geeignet war und diese, von dem ironischen Lobe aufgemuntert, nun erst recht in ihren Beileidsbezeugungen fortfahren wollte, fragte sie im überwallenden Zorn: „Wer hat Dich hergerufen? Spare Deine Thränen für künftige Zeiten, aber mich verschone damit! Und nun bitte ich, mich augenblicklich zu verlassen."

Das täppische Geschöpf würde selbst diese Sprache kaum ordentlich verstanden haben, wenn nicht die bezeichnende Handbewegung Dorotheen's ihr den anschaulichsten Aufschluß gegeben hätte.

Ganz verwirrt, unverständliche Worte vor sich hinbrummend, tröste sich die Dirne.

Dorothea sank wie gebrochen auf ihren Stuhl zurück; sie wußte, nun war Alles verloren — ihr fürchterliches Geheimniß diesem rohen Volke preisgegeben, und dies drückte sie noch mehr zu Boden. Endlich raffte sie sich auf, schloß sich in ihrem Zimmer ein, um nicht von diesem falschen, niederträchtigen Mitleid vollends zum Wahnsinn gebracht zu werden.

Gegen die rohen Beileidsbezeugungen dieser Menschen war sie wohl augenblicklich geschützt, aber sie sollte trotzdem noch tiefer gebedrückt und niedergetreten werden. —

Schon am folgenden Tage erschien im Kreisblatte ein ausführlicher Bericht des Vorfalles, mit vollständigem Namen der Beteiligten und am Schlusse der Mittheilung wurde die hämische Bemerkung hinzugefügt, eine gerichtliche Erörterung der Sache würde wohl die etwas dunkle Geschichte vollständig aufhellen und darthun, ob überhaupt die Angaben des qu. Frauenzimmers auf Wahrheit beruhten."

Als gute Freunde dem alten Wild das Blatt vorlasen, gerieth er außer sich vor Wuth. Er hatte sich allmählig über das Unglück ein wenig beruhigt, das nun einmal nicht mehr zu ändern war; aber daß man nur im Mindesten die Aussage Dorotheen's bezweifelte, erregte seine höchste Erbitterung. In größter Aufregung eilte er nach Hause und erzählte seiner Tochter diese neue Niederträchtigkeit. Sie hatte keine Thränen mehr für solche Nachrichten, sondern starrte nur düster vor sich hin, ohne ein Wort zu entgegenn.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Das königl. sächs. Justizministerial-Blatt Nr. 8 vom 15. August veröffentlicht unter Anderem eine Generalverordnung an sämtliche königliche Justizbehörden außerhalb Dresdens, welche die infolge der Gehaltsaufbesserung der Beamten zuwachsende zu berechnende Personalsteuer betrifft.

— Laut Bekanntmachung der königl. Brandversicherungs-Kommission vom 5. August, ist dem Sächsischen Windmühlen-Versicherungs-Verbande zu Leipzig die Konzession zum Geschäftsbetriebe erteilt worden.

— Der Kommandeur des Schützenregiments „Prinz Georg“ Nr. 108, Oberst Freiherr v. Hausen, ist nach Mittheilung des „Dr. Journ.“ am 13. August nach Berlin abgegangen, um als von Sachsen aus befehligtes Mitglied an den Beratungen der am 15. d. M. unter dem königl. preussischen Generalleutnant v. Budrigki zusammen tretenden Kommission über die Disziplinarstrafgewalt der Armee Theil zu nehmen.

— Die sächsische Hauptbibelgesellschaft feierte am 13. d. M. in der Frauenkirche ihr 58. Jahresfest. Nach dem bei dieser Gelegenheit veröffentlichten Berichte sind im vorigen Jahre von der Expedition aus 12,134 heilige Schriften (8685 Bibeln, 3343 neue Testamente und 106 Psalter) versandt worden und hofft die Gesellschaft, bald in den Stand gesetzt zu sein, die Bibeln zu einem noch billigeren Preise zu verbreiten, als dies jetzt schon geschieht.

— Aus dem Jahresbericht des Dresdner Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung pro 1871 ist ersichtlich, daß seit Bestehen des Vereins 2106 Gemeinden mit 3,200,565 Thalern unterstützt worden sind, wovon in dem letzten Jahre 181,658 Thlr. an 954 Gemeinden entfallen; wie wenig ausreichend diese Summe aber gewesen, geht daraus hervor, daß noch 307 der Hilfe wohlbedürftige Gemeinden hinsichtlich der Erbauung von 201 Kirchen, 206 Schulen und 97 Pfarrhäusern bis jetzt noch unberücksichtigt bleiben mußten. Die Zahl der bittenden Gemeinden ist auf 1027 gestiegen. Zum Dresdner Hauptverein gehören augenblicklich noch 21 Zweigvereine, die zur Wahrung des evangelischen Bekenntnisses in diesem Jahre an Gaben eingesendet haben: Altenberg 40 und 31, Bernstadt 75, Bischofswerda 150 und 35, Bauzen 180, Camenz 90, Dippoldiswalde 110, Großenhain 314, Löbau 210, Lockwitz und Umgegend 157, Meissen 153, Neustadt b. St. 27, Pirna 306, Pulsnitz 158, Radeberg 72, Riesa 42, Sayda 60, Sebnitz 45, Stolpen 55, Tharandt-Resselsdorf 240, Wilsdruff 108, Zittau 270 und Dresden 925 Thlr. Bei der nächsten Hauptversammlung, welche in Großenhain abgehalten wird, kommen 1131 Thlr. zur Verteilung, und sollen besonders die Schulen in Oesterreich Beachtung finden, denn nach der dortigen Gesetzgebung heißen dieselben zwar konfessionslos, sind aber in der That alle katholisch, so daß die evangelischen Einwohner gezwungen sind, neben der Ortsschule, sich eine besondere Schule anzulegen und evangelische Lehrer zu besolden. — Die diesjährige Generalversammlung der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung wird vom 27.—29. August in der aus der Reformationszeit her berühmten Rheinstadt Speyer abgehalten werden.

— Frau Majorin Serre, die Gemahlin des f. Z. durch die Schillerlotterie in ganz Deutschland bekannt gewordenen, hochgeachteten, 1862 verstorbenen Majors Serre auf Maxen ist am 7. August ihrem Gatten in die Ewigkeit nachgefolgt.

— Die Gesinnungsgenossen Babels finden betreffs der Wiederwahl ihres Abgeordneten zum Reichstage in einem durch die „D. A. Ztg.“ veröffentlichten juristischen Gutachten wenig Trost. Dasselbe sagt zwar: Herr Babel ist wieder wählbar und zwar sofort, doch wird er weder durch seine Wiederwahl und das dadurch ihm erteilte neue Mandat eines Reichstagsabgeordneten aus seiner Strafhaft befreit, noch hat der Reichstag das Recht, seine Entlassung aus derselben auch nur für die Dauer der Saison zu verlangen.

— In Pirna wird schon fleißig an der zu erbauenden steinernen Eisenbahnbrücke gearbeitet. Es ist, wie der „Dr. Anz.“ erfährt, bestimmt, daß dieses Jahr nur die beiden zunächst dem linken Ufer zu stehen kommenden Pfeiler, bis zu einer Höhe von 1 Meter über den Nullpunkt, aufgebaut werden. Jetzt ist man mit Herstellung der Spundwand beschäftigt, dann wird eine in England bestellte mächtige Dampfpumpe in Thätigkeit treten, um die Herstellung des Rosses

und dann die Maurerarbeit zu ermöglichen. Es werden 3 Pfeiler im Wasser zu stehen kommen, aber die Zahl der Landpfeiler wird ähnlich wie bei unserer Marienbrücke eine große werden müssen. Die Linie der Böhmisches Bahn wird sodann unter der neuen Brücke weggehen. Die Vollendung der Letzteren dürfte vor 1875/76 nicht zu erwarten sein.

— Am 11. August Nachmittags ertranken beim Baden unterhalb des sogenannten Brautens in der Nähe von Heidenau die beiden Söhne des Lehrers Barth aus Grossfelditz, von denen der eine den letzten Feldzug glücklich mitgemacht hatte, der andere aber zum Militär ausgehoben war.

— Obwohl die Räume der Heilanstalt Sonnenstein in Pirna erst in den letzten Jahren durch Umbau eine bedeutende Erweiterung erfahren haben, so hat sich doch schon jetzt wieder der Neubau eines Reserve-Krankenhauses notwendig gemacht und wird dasselbe im östlichen Theile des Anstaltsgartens errichtet. Wie der „Pirn. Anz.“ vernimmt, sind hierzu von den Ständen 25,000 Thlr. bewilligt worden.

— Das Dunkel, welches über der Frau und den 2 Kindern schwebte, die man am 8. August im Mühlgraben bei Bindorf als Leichen aufgefunden hat, scheint nach dem „L. Tzbl.“ Aufklärung finden zu sollen. Es wird aus Markranstädt gemeldet, daß die Frau als die Ehefrau des Schachtarbeiters Friedrich Schmidt aus Schlechtewitz bei Lützen und die Kinder als dessen beide Knaben Albert und Robert Schmidt ermittelt worden seien. Die verheiratete Schmidt hat sich in der Nacht vom 5. zum 6. August, wo ihr Mann wegen Nachtschicht in der Grube abwesend war, mit den beiden Kindern von Hause entfernt und darauf die unglückselige That begangen. Vorher hat die Frau in der Behausung der Familie noch die Betten in Stücke gerissen, die Federn in der Stube umhergestreut und ihres Mannes Kleidungsstücke im Backofen verbrannt. Die Ursache des traurigen Ereignisses soll in Eifersucht seitens der Frau und daraus hervorgegangenen Zerwürfnissen mit dem Manne bestanden haben.

— In dem etwa 20 Ellen tiefen, eingegangenen Schachte „Neuberg“ auf Lannebergsthaler Forstrevier bei Plauen, hat am 9. d. M. ein Tagelöhner die Leichname eines 18jährigen jungen Mannes und eines Mädchens in gleichem Alter aufgefunden, welche sich am 6. d. M. aus den Wohnungen ihrer Eltern in Gottesberg entfernt. Neben ihnen lag ein einläufiges Pistol, mit welchem der junge Mensch vermutlich zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen. Unglückliche Liebe ist der Grund zur That gewesen.

— Der wie die „Chem. Nachr.“ schreiben am 5. August im Walde auf dem Wege von Wittgensdorf nach Auerwalde überfallene Schmied Lehmann ist zwar verwundet worden, aber glücklicherweise nicht todt und jetzt außer Gefahr.

— Die von mehr als 1300 Theilnehmern besuchte 45. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hatte in Leipzig am 12. d. M. ihre Beratungen, theils in allgemeinen, theils in Sektions-sitzungen begonnen. Die ersteren erforderten, wegen der großen Zahl der Theilnehmer, einen entsprechend großen Raum und ist deshalb das neue Theater als Versammlungsort gewählt worden. Der Präsidententisch, die Rednertribüne und eine Anzahl Plätze für die eingeladenen distinguirten Personen befanden sich auf der die Decoration eines Saales zeigenden Bühne, von welcher herab ein Zugang über das Orchester hinweg in den Zuhörerraum führte. Parquet, Parterre, sowie Balkon (erster Rang) blieben für die Mitglieder der Versammlung reservirt, wogegen die oberen Räume für das Publikum bestimmt waren. Solcher allgemeiner Sitzungen fanden am 12., 14. und 16. August statt. Die Sektions-sitzungen wurden in den Räumen der Universität abgehalten und erstreckten sich die Verhandlungen meist auf spezifisch wissenschaftliche Felder, denen eine Ausstellung naturwissenschaftlicher und medizinisch-chirurgischer Gegenstände in der Buchhändlerbörse zur Seite stand. Das Schützenhaus, eine Festvorstellung im neuem Theater und ein Ausflug nach Grimma befriedigten die geselligen Genüsse der Versammlung.

Leipzig. Auf dem bairischen Bahnhofe hat sich in der Nacht vom 12. zum 13. August ein infolge eigenen Verschuldens entlassener 20jähriger Arbeiter, überfahren lassen, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. — Am Tage vorher ist ein bei einem Bau beschäftigter Zimmermann von einem herabfallenden Balken auf der Stelle erschlagen worden.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Berlin, 12. August. Auf dem neuen Berliner Viehmarkt standen zum Verkauf: 1591 Stück Hornvieh, 4487 Stück Schweine, 911 Stück Kälber, 14,718 Stück Hammel. Der heutige Markt verlief so schnell und glatt, wie es schon seit langer Zeit nicht der Fall gewesen ist. Von Hornvieh wurde viel für den Export gekauft, obgleich schwerste Waare verhältnismäßig wenig vertreten, war das Geschäft sehr bald beendet und stellten sich die Preise: für I. Waare auf 18—20 Thlr., für II. Waare auf 15—16 Thlr., für III. Waare auf 10—12 Thlr. pr. 100 Pfund Schlachtgewicht. Derselbe Fall trat bei den Schweinen ein; auch hier fand starker Begehr für den Export statt und wurden durchschnittlich 19 Thlr., für beste Waare bis zu 20 Thlr. pr. 100 Pfd. Schachtgewicht unschwer erreicht. — Bei Kälbern fanden sich heute viel schwere Stücke vor, die wahrscheinlich der in letzter Zeit gezahlten geringen Preise halber zurückgehalten worden waren; auch hier herrschte etwas mehr Bewegung und wurden gute Mittelpreise bezahlt. — Der Auftrieb an mageren Hammeln war heute ein sehr geringer und liegt die Vermuthung nahe, daß das Verbot des Treibens mehrere Händler bewogen hat, ihre Waare schon an den Stationen vor Berlin auszuladen und zu verkaufen; es wurden nach wie vor 7—8 Thlr. pr. 45 Pfd. bezahlt.

Vermischtes.

— (Civillisten.) Der Czar von Rußland hat täglich 25,000 Thlr. zu verzehren, der Sultan 18,000 Thlr., Louis Napoleon genöthigt vor Sedan 12,400 Thlr. täglich, der deutsche Kaiser gebietet über 8210 Thlr., Viktor Emanuel hat 8250 Thlr. und die Königin Victoria muß sich mit 5250 Thlr. einschränken.

Rom, 12. August. Großes Aufsehen erregt hier folgender Vorfall: Die durch Schönheit ausgezeichnete Tochter einer hier lebenden spanischen Adelsfamilie erkrankte plötzlich, wie sich später herausstellte, an den Folgen einer Vergiftung. Dem Verschwinden nahe gestand sie, sich selbst den Tod gegeben zu haben, da sie von ihrem Beichtvater, einem Karmelitermönch verführt worden sei, weshalb sie, um die Schande nicht zu überleben, Gift genommen habe. Glücklicherweise konnte sie durch rechtzeitige Anwendung von Gegengift gerettet werden und Details angeben, aus denen hervorgeht, daß sie in der Kirche St. Giovanni Laterano häufig einem der spanischen Sprache kundigen Geistlichen beichtete. Der Karmeliter, eine in ganz Rom durch seine imposante Erscheinung bekannte Persönlichkeit, ist seitdem verschwunden. — Ein würdiges Seitenstück zu dem Pater Gabriel'schen Fall in Linz.

Erledigte Pfarrämter und Schulstellen.

Das Pfarramt und das Diakonat in Riesa. (Herr Freiherr v. Welf auf Riesa hat die Ausübung des ihm zustehenden Kollaturrechts für dieses Mal dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts überlassen.)

Getreide- und Spirituspreise.

Namen der Orte.	Datum.	Preis.	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbfen	
			Al. Sp.	Ne. Sp.	Al. Sp.	Ne. Sp.	Al. Sp.	Ne. Sp.	Al. Sp.	Ne. Sp.	Al. Sp.	Ne. Sp.
Chemnitz	August 14.	von	82	58	56	49	58	—	—	—	—	—
		bis	92	62	60	51	66	—	—	—	—	—
Bauzen	10.	von	4	2	2	14	2	7	—	—	—	—
		bis	4	3	2	16	2	7	—	—	—	—
Pirna	10.	von	7	4	23	—	2	10	—	—	—	—
		bis	—	4	25	—	2	16	—	—	—	—
Rohwein	13.	von	7	4	22	3	20	2	11	—	—	—
		bis	7	4	25	3	22	2	13	—	—	—
Radeburg	14.	von	6	4	20	—	2	12	—	—	—	—
		bis	6	4	22	—	2	15	—	—	—	—

Dresden, 12. August: pr. 1000 Kilogr. Weizen 72—92 Thlr. Roggen 55—62 Thlr. Gerste 54—62 Thlr. Hafer 45 1/2—50 Thlr. Auf dem Markte pr. Hektoliter Hafer 2 1/2—2 2/3 Thlr. Kartoffeln 1 Thlr. 25 Rgr. bis 2 Thlr. 5 Rgr. Stroh 6 Thlr. 15 Rgr. bis 6 Thlr. 25 Rgr. Heu: 1 Thlr. — Rgr. bis 1 Thlr. 5 Rgr.

Berlin, 14. August: pr. 1000 Kilogr. Weizen 76—86 Thlr. Roggen 50—55 Thlr. Gerste 44—58 Thlr. Hafer 37—49 Thlr. Erbsen. Kochwaare 49—55 Thlr.; Futterwaare 44—48 Thlr. Winterraps 102—106 Thlr. Winterrüben 96—104 Thlr. pr. 100 Kilogr. Petroleum 14 Thlr. Rüböl 23 1/2 Thlr. Leinöl 27 1/2 Thlr. Spiritus pr. 10,000 Literprozent 24 25/30—27/30 Thlr.

Dresden, 15. August: Spiritus pr. 10,000 Literprozent 23 1/2 Thlr.

Leipzig, 15. August: Spiritus pr. 10,000 Literprozent 24 Thlr.

Radeburg. Haidekorn 4 Thlr. 4 Rgr. bis 4 Thlr. 6 Rgr.

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Butterpreise.

Dresden: 25 bis 27 Rgr. Pirna: 22 bis 28 Rgr. Rosßwein: 24 Rgr. — Pf. bis 26 Rgr. — Pf. Chemnitz: 24 Rgr. 5 Pf. bis 26 Rgr. 5 Pf. Bauzen: 22 Rgr. — Pf. bis 24 Rgr. — Pf.

Dresdner Coursbericht vom 15. August.

S. Staatsschuldsch. 1830	3	89 7/8	Österr. Silber-Rente . .	4 1/2	66 1/2
„ „ 1855	3	81 1/4	Leipz. Dr. Eisenb.-Aktien	19	254
„ à 500 Thlr. 1847	4	98	Magb.-Lpz. „	16	258
„ à 500 Thlr. 1852—68	4	98 1/4	Thüringische „	10 1/2	161
„ à 100 Thlr. 1852—62	4	98	Sächsische Bank-Aktien .	10	164 1/2
„ à 500 & 100 Thlr. .	5	105 1/4	Sächsische Creditbank . .	11	138 1/2
Chemal. Albertsb.-Aktien,	4	97 1/2	Leipziger Bank	8 7/8	142
jezt R. S. 4% Staats-			Geraer Bank	12	158 1/2
Schuldcheine	4 1/2	101 1/4	Weimarische Bank	7	—
Dergl. Prioritäten			Baldschlößchen Brau.-Akt.	12	261
Chemalige Sächs.-Schlef.	4	101 1/2	Felsenkeller „	28	—
Eisenbahn-Aktien			Feldschlößchen „	24	299
Dergl. Löbau-Zittauer	3 1/2	86 1/2	Redinger „	0	68
à 100 Thlr.			Reisewitz „	7	225
Dergl. à 25 Thlr.	4	97 1/4	S. B. Dampfschiffarth .	18	224
R. S. Landrentenbriefe	3 1/2	86	Kettenschleppschiffahrt .	2	127
à 1000 & 500 Thlr.			L. D. Prioritäten 1866 . .	4	94
Dergl. à 100 Thlr. . . .	3 1/2	86	„ „ „ „ „ „ „ „	5	103 1/4
Landeskultur Rentencheine	4	95 1/2	Österreichische Banknoten	—	91 1/4
Preuß. konsol. Rente	4 1/2	103			
Dresdn. Stadt Schuldch.	4	94 1/4	Louisd'or . . . 5 Thlr. 16 Rgr.		9 Pf.
„ „ „ „ „ „	5	104 1/2	20 Francs . . . 5 „ 10 „		9 „
Chemnitz	5	104 1/2	Dufaten		— „
Lausitzer Pfandbriefe . .	4	95 1/4			
Landwirthsch. { kündbar	4	—			
„ { verloosb.	4	92 1/4			
Pfandbriefe { neue	4	92 1/2			

Hugo Grumpelt, Dresden, Landhausstraße 22.

Dampfschiffe.

Abf.: früh 5 1/2 (nur Wochentags) n. Nieder-Boyeritz, 6 n. Leitmeritz, 7 u. 9 n. Pillnitz, 8 n. Aufsig, 10 n. Fernstädtchen, 11 n. Rathen, Rdm. 1, 3, 5 und 7 1/2 n. Pillnitz, 2 n. Schandau, 4 und 6 1/2 n. Pirna; früh 6. Vorm. 10 und Ab. 6 n. Meissen, Rdm. 2 1/2 n. Riesa.
Anf.: früh 7 1/4 (nur Wochentags) v. Nieder-Boyeritz, 7 1/2 v. Pirna, 8 1/2, 11 u. 12 1/2 v. Pillnitz, 9 v. Schandau, Rdm. 1 1/2 v. Aufsig, 3 1/2, 7 u. 8 v. Pillnitz, 5 1/2 v. Rathen, 5 1/2 v. Leitmeritz, Abds. 8 1/2 v. Pirna, 9 v. Fernstädtchen; früh 8 1/2 v. Meissen, Rdm. 1 u. 4 1/2 v. Riesa, Abds. 7 1/2 v. Meissen.

Dampfwagenzüge.

Nach Berlin: fr. 4 1/2, 10, Rdm. 3 1/4, 6 3/4. Anf. hier: Vorm. 11 45, Rm. 4 55, 10 11 57.
„ Bodens.: ab Reust.: Rhts. 12 50, in Altst.: fr. 3 20, 7 55, 10 1/4, Mitt. 12 1/2, Ab. 6 40, 10 50, ab 12 1/4, Rdm. 2, 5 20, 7 40, 10, in Reust.: fr. 3 55, Rm. 2 20, 10 20.
„ Chemnitz: (via Döbeln) fr. 7 1/2, Rdm. 2 25, Ab. 6. „ fr. 7 55, 12 15, Rdm. 5 15, Abds. 10 20.
„ Chemnitz (via Freiberg) ab Rht.: fr. 3 55, 5 25, 8 40, 11, Rdm. 2 40, 5 50, ab Altst.: 4 25, 5 55, 9 10, 11 55, R. 3, 6 1/2, 10 1/2. „ in Altst.: fr. 6 40, 8 55, 11 55, 4 1/2, Ab. 7 25, 10 5, 10 42.
„ Cottbus: (via Großenhain) fr. 5 3/4, 10, Ab. 6 1/2. „ in Reust.: fr. 8 55, 12 1/4, 4 50, Abds. 7 3/4, Rhts. 10 55, 11.
„ Görlitz: ab Altst.: fr. 8 3/4, 12 5, Rdm. 4 40, Ab. 7 55, 10 25, 11 50. „ Vorm. 11 45, Rdm. 4 55, Abds. 10 3, 10 35.
„ ab Reust.: fr. 6, 9 1/4, Rdm. 1 55, 5, Ab. 8, 11 1/4, 12 25. „ in Reust.: fr. 3 40, 5 15, 8 1/2, 10 50, 2 1/2, 5 40, 9 45.
„ Großenhain: fr. 5 3/4, 9 1/2, 10, Rdm. 2 55, Ab. 6 1/2, 10 40. „ in Altst.: fr. 4 5, 5 55, 8 50, 11 30, Rdm. 2 50, 6.
„ Kamenz: fr. 7 3/4, 10 45, Rdm. 1 55, 5, Abds. 9 15. „ fr. 8 55, 11, 11 3/4, Rdm. 3 50, 5 3/4, Abds. 10 55, 11 57.
„ Leipzig: (via Döbeln) fr. 7 1/2, Rdm. 12 40, 5, (8 n. b. Leisnig.) „ (fr. 7 55, nur v. Döbeln), 12 5, Rdm. 5 5, Abds. 9 25.
„ Leipzig: (via Riesa) fr. 4 3/4, 5 3/4, 9 1/2, 12, Rdm. 2 55, 6 1/2, Rhts. 10 40. „ fr. 8 55, 11, 11 30, Rdm. 3 40, 5 3/4, Abds. 10 55, 12 10.
„ Meissen: fr. 7 1/2, 8, 11, 12 40, Rm. 2 25, 5, Ab. 8, 10 25. „ fr. 6 20, 7 55, 10, 12 5, Rdm. 3 5, 5 5, Abds. 7 1/4, 9 25.
„ Tharandt: ab Rht.: fr. 5 25, 8 40, 11, Rdm. 2 40, Abds. 5 50, ab Altst.: fr. 5 55, 9 10, 10 20, 11 55, Rdm. 1 1/4, 3, Abds. 6 1/2, 10 1/2. „ in Reust.: fr. 8 55, 12 1/4, Rdm. 4 50, Abds. 7 3/4, 11.
„ Zittau, Reichenberg, Großschönau: ab Altst.: fr. 8 40, 12 5, Rdm. 4 40, Rhts. 10 25, ab Reust.: fr. 6, 9 1/4, Rdm. 1 55, 5, Rhts. 12 25. „ in Reust.: fr. 3 3/4, 8 1/2, Rdm. 2 1/2, 5 40, 9 3/4. „ in Altst.: fr. 4 5, 8 50, Rdm. 2 50, Abds. 8.

Hierzu eine Inseraten-Beilage.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 18. Mai d. J. ist aus einem Hofraume zu Strehlen ein gelb angestrichener Handwagen mit Vorderachse von Eisen und Hinterachse von Weißbarn verachtlos entwendet worden, was zur Entdeckung des Thäters andurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 6. August 1872.

Königliches Gerichtsamt.

Im Auftrage:

Mühlmann, Assessor.

v. Ammon.

(59)

Verladung.

Der Handarbeiter August Hummel, zuletzt in Altstriefen, hat in einer gegen ihn anhängigen Privatanklagesache eine Geldstrafe zu erlegen, eventuell eine dem entsprechende Haftstrafe zu verbüßen.

Weil dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln gewesen, wird derselbe hiermit geladen, bis spätestens

den 1. September d. J.

bei unterzeichneter Gerichtsstelle zu erscheinen.

Zugleich werden alle Criminal- und Polizeibehörden ersucht, den H. Hummel im Betretungsfalle anher zu weisen.

Dresden, am 6. August 1872.

Königliches Gerichtsamt.

Im Auftrage:

Mühlmann, Ass.

Lommaßsch.

(68)

Privat-Bekanntmachungen.



Dessauer Milchvieh-Auction. (86)

Am Dienstag, den 20. August, Mittags 12 Uhr, lasse ich einen Transport der schönsten, jungen Kühe mit Kälbern und ganz hochtragenden Kalben auf den Scheunenhöfen in Dresden beim Gastgeber Werner versteigern.

Wartenburg, den 12. August 1872.

Kühnast.

Spar- u. Vorschuss-Verein zu Dresden, Wallstraße Nr. 19, erste Etage.

Für Capital-Einlagen gewähren wir bis auf Weiteres

4 % Zinsen bei regulativmäßiger Kündigung.

Größere Summen verzinsen wir zu

4 1/2 % bei vierteljährlicher Kündigung,

5 % bei halbjährlicher Kündigung.

Das Directorium.
Brückner.

(15)

Die Leih- und Credit-Anstalt

von E. Pallas,

Pirnaische Straße Nr. 17, I., Ecke der Neuegasse, Dresden,

gewährt höchste Darlehne unter strengster Discretion auf größere Posten Waaren und Pfänder aller Art.

(19)

Homöopathische Poliklinik.

Dresden, Waisenhausstraße 5a, 1. St. Täglich von 11-12, Markttag von 10-12 Uhr.

Unbemittelte Kranke erhalten unentgeltlich Behandlung.

In meiner Wohnung, Lindengasse 10, Ecke der Struvestraße, Sprechstunden bis 1/29, Nachmittags 3-4 Uhr.

(31)

Dr. med. **Dittrich.**

Privat-Bekanntmachungen.

Jagd-Verpachtung.

Nächsten Sonnabend, den 17. August, Vormittags 10 Uhr, soll das der Gemeinde Gombfen bei Kreischa 360 Acker enthaltende Jagdrevier vom 1. September d. J. an auf 6 hintereinander folgende Jahre unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Gombfen, den 12. August 1872.

(32)

August Graf.

Guts-Verkauf.

Eine kleine Landwirthschaft mit lebendem und todttem Inventar, vollständiger Ernte, massiven Wohn-, Stall- und Scheunengebäuden, 16 Scheffel Areal, 2350 Thlr. Brandkasse, geeignet zur Dismembration, ist billig zu verkaufen. Näheres in Coswig Nr. 68, Station der Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

(41)

Verkaufsofferte.

Ein in Hainberg dicht an der Eisenbahn gelegenes hübsches Landgut ist Verhältnisse halber ganz billig zu verkaufen. Es gehören dazu 72 Scheffel Feld, 3 Gebäude, Weinberg, Obstgarten u. s. w. und ein Lohmlager von 14 Scheffel Umfang, welches sich neben einer schwunghaft betriebenen Ziegelei befindet und zur Anlegung einer solchen vorzüglich eignet, auch für sich allein verkauft wird. Auskunft ertheilt

Adv. **Krug** (37)

in Dresden, Rosmarinstraße 4, II.

Beachtenswerth.

Gutsverkauf oder Tausch

in der Provinz Sachsen (in der vorzüglichsten Elb-Auenpflege), mit ausgezeichnetem Raps- und Weizenboden, schönen Elbwiesen und Brennerei (20 Minuten von der Stadt entfernt). Preis 120 Tille. Es wird ein Haus bis 20 Tille in oder bei Dresden als Zahlung mit angenommen. Näheres bei

A. Frohl

(53)

in Belgern a. d. Elbe.

Guts-Kauf-Gesuch.

Ein Gut bis zu 12,000 Thlr., in der Wildruffer oder Reizner Gegend, wird gegen Abgabe eines kleinen, neuen, massiven Hauses in guter Lage, im Preise von 10,000 Thlr., mit wenig Hypotheken und 1000 bis 1500 Thlr. baar, zu kaufen gesucht. Verkäufer erfahren das Nähere beim Landwirth **O. Winkelmann** in Dresden, Fleischergasse Nr. 12.

(80)

Haus-Verkauf.

Ein Haus in Böschappel mit über 200 Thlr. Miethsertrag ist sofort zu verkaufen. Näheres beim Besitzer **Fr. Höschel.**

Ein Arbeitspferd mit Geschirr ist billig zu verkaufen in der Burgberg-Restoration zu Loschwitz.

(28)

Dresdner Leih- u. Credit-Anstalt

Wilsdruffer Straße 28,

und deren

Filialbank am Räcknitz- (jetzt Moltkeplatz)

verzinsen

Capitaleinlagen mit 6 ½ bei 8 tåg. Kündigung, 7 ½ bei 3 montl. Kündigung,
= 8 ½ = 6 mon. = 9 ½ = 12 montl. =
und gewähren **Darlehne** jeder Betragshöhe auf Expeditions- und Lagergüter, Rohmaterialien, Waaren und reale Werthe, Staats- und courshabende Wertpapiere u. u.

(12)

Dresdner Leih- & Credit-Anstalt.

G. Schaafh.

Unentbehrlich für jede Familie.

OSCAR BAUMANN'S

aromatische

Eibischwurzelseife,

rühmlichst bekannt als feinste, mildeste, der Haut zuträglichste Toiletteseife, à St.
2 und 4 Ngr., 3 St. 5 und 10 Ngr.

Echt Eau de Cologne à Fl. 5, 7, 10, 12½ Ngr., 6 Fl. 25 Ngr., 1½,
1½ Thlr. und 2 Thlr. 9 Ngr.

Aromatischer Toiletten-Essig à Fl. 5, 7½, 10, 12½, 15, 20 Ngr.

Eau de Menthe (Mundwasser) à Fl. 7½, 10, 15, 20, 25 Ngr., 1—2 Thlr.

Eau de Lys (Lilienmilch) à Fl. 7½, 15 Ngr. und 1 Thlr.

Honigwasser, Eau Athénienne, Rose végétale à Fl. 5 Ngr. bis 1 Thlr.

Glycerin, flüssig, à Fl. 2½ und 5 Ngr., flüssige Glycerinseife à Fl. 15 Ngr.

Poudre Saxonie, feinstes Zahnpulver, à 4 Ngr.

Elixir & Odontine, engl. u. franz., à 7½ Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr.

Aromatische Zahnpasta à St. 2½, 5, 7½ Ngr.

Olivenharzpommade, Fixateur, à St. 1, 1½, 2, 2½, 5, 7½, 10 Ngr.

Bandauline, weiß und roth, à Fl. 2½, 5, 7½ und 10 Ngr.

Brillantine, den Bart glänzend zu machen, à Fl. 5, 7½, 10, 17½ Ngr.

Poudre de Riz à Cart. 2½, 4, 5, 7½, 10 Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr.

Ungar. Bartwischse, Pommade Mousquetaire à 5 Ngr.

Comprimirte Ricinusölpommade à Fl. 5 und 7½, 3 Fl. 12½ u. 20 Ngr.

Vegetabilische Eispommade, das Haar lockig zu machen, 2½, 5 u. 7½ Ngr.

Franz. u. deutsche reine Rindsmarkpommade à 5—20 Ngr.

Borsdorfer Aepfelpommade, beste Qualität, à Fl. 5 und 10 Ngr.

Pommade Philicome und Blumenpommade à 5 Ngr. bis 1 Thlr.

Cacao-Butter-Pommade à Fl. 7½ Ngr., 3 Fl. 20 Ngr.

Cold-Cream à Fl. 2½, 5, 7½, 10, 15 Ngr., Glycerin-Cold-Cream
à 10 Ngr.

Nussöl, Klettenwurzelöl, Klauenöl, Blumenöl, à Fl. 2½ bis 20 Ngr.

Grosses Lager der besten Wasch- und Badeschwämme, Kopf-,

Zahn-, Nagel-, Kleider- und Taschenbürsten, Frisir-, Staub-,

Chignonkämme, Reiserollen, sowie alle andern feinen Par-

fumerien und Toilette-Artikel in nur bester Qualität, um jeder

Concurrenz begegnen zu können, zu den billigsten Preisen.

Schwarzwälder Kuckucks- und Wachteluhren

in feinsten geschliffenen Gehäusen, welche sich gut zu Geschenken eignen, sowie große Auswahl aller Sorten Uhren zu billigsten Preisen unter einjähriger Garantie bester Waare empfiehlt

Emil Lorenz, Dresden,
12 Webergasse 12.

(70)

Zu verkaufen.

Ein massives **Hausgrundstück** mit Scheune, Stallung, 3 Scheffel Feld, Garten, Obst- und Weinanlagen, 900 Thlr. Brandkasse, ausgezeichnet passend für Gärtnerei oder auch für Sattler, welcher im Orte fehlt, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in **Coswig Nr. 68, Station der Leipzig-Dresdner Eisenbahn.** (42)

Ein gutes Arbeitspferd

steht als überzählig zu verkaufen im Gute **Nr. 6 in Hintergersdorf.** (25)

Ein Pferd,

(88)

Schimmel, 7 Jahr alt, fehlerfrei, in schweren und leichten Zug passend und im Acker gut gehend, ist für 130 Thlr. zu verkaufen im Gasthofe zu Strehlen b. Dresden.

Ein Jagdhund,

gut geführt, unter zweien die Wahl, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfahren im **Hotel zum Wettiner Hof in Riesa.** (29)

Wagen!

Ein **Landauer** steht zum Verkauf **Dresden, Rosenweg Nr. 31.**

(60)

Schweckendieck.

Verkauf.

Eine große in vorzüglich gutem Zustande erhaltene

Weinpresse

aus Eichenholz für ca. 5—6 Faß Wein (im Jahre 1834 von Herrn Zimmermeister **Kunze sen.** in Köhlschbroda neu gebaut), und eine etwas kleinere sind sofort gegen baare Cassé zu verkaufen.

Krapenberg in Bischofswitz
bei Köhlschbroda.

(52)

L. A. Neubert.

Eine **Getreideereinigungs-Maschine** steht billig zu verkaufen auf dem **Hohenstein** in **Plauen.** (49)

Eine gute

Dreschmaschine

wird zu kaufen gesucht und beliebe man frankirte Offerten unter **A. Z.** poste restante **Großhartmannsdorf** einzusenden. (30)

Düngerkalk,

sogenannter Seifensieder-Aescher, getrocknet und pulverisirt, pr. Hectoliter 8 Ngr. franco Bahnhof hier, empfiehlt den Herren Landwirthen. Proben und Analysen gratis.

G. Robert Bursche,

Dresden, Königsbrücker Straße Nr. 62.

Federbetten,

(16)

Sopha's von 6—18 Thlr. und **Möbel** aller Art sind billig zu verkaufen in **Dressd., Nr. 21 Stärkengasse Nr. 21,** bei **Böhme.**

Eiserne feuerfeste Cassaschränke (3)

empfehlen

Carl Richter & Sohn,
königl. Hoflieferanten, Dresden, gr. Schießgasse Nr. 8.

Ein neuer Beweis für die wunderbare Heilkraft des Blut- und Säftereinigungsmittels Breslauer Universum.

Herr Friedrich Gotthelf Boden in Arnsdorf bei Fischbach schrieb:

Durch Erkundigung und Recommendation einiger Patienten, welche durch Ihr Universum gründlich geheilt worden sind, hoffe auch ich ganz sicher, daß ich durch Ihr Mittel werde geheilt werden.

Ich bin 52 Jahr alt und habe schon seit langer Zeit **Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden**. Die Gicht legte sich in's linke Bein, wo sie 2 Jahre fest liegen blieb. Ich bekam einen Schaden am Schienbein, dieser fing an zu schwären, es kam furchtbare Hitze dazu und dauerte über $\frac{1}{4}$ Jahr, ehe es wieder heil wurde. Dabei hatte sich die Angst oben im Schenkel verloren, aber seit dieser Zeit bekomme ich bei der geringsten Verletzung ein böses Bein, ja es bricht sogar von selbst auf, denn die Haut bleibt schuppig, sieht roth und bräunlich aus und wird nicht mehr fest. Jetzt habe ich im linken Bein schon seit Weihnachten 5 Löcher, welche furchtbar ausgeschworen sind und die ich trotz vieler angewendeter Mittel nicht zum Heilen bringen kann. Ich habe Angst dabei, welche tief bis auf den Knochen geht und kann beinahe gar nicht mehr fort. Aus den Löchern fließt blutartiger Eiter und ich kann vor fortwährender Angst nicht viel schlafen. Senden Sie mir u. s. w. (folgt Bestellung).

Zur Beachtung! Aus vorstehendem Krankheitsbilde wird man zur Genüge ersehen, wie nachtheilig und oft gefahrbringend es ist, offene Schäden mit Salben, Pflastern, Schmieren u. s. w. heilen zu wollen. Die Wunde heilt, aber der Giftstoff schlägt in den Körper zurück und richtet dort oft arge Verwüstungen an. (Anmerkung von Oscar Silberstein.)

(6 Wochen später schreibt derselbe.)

Nach Verbrauch der ersten Flasche Ihres Universums mache ich Ihnen die freudige Mittheilung, **dass es mit mir besser geht**. Ich kann wieder gehen und habe wieder Kräfte in die Beine bekommen. Die Geschwulst hat sich auch schon so ziemlich gesetzt u. s. w.

(Anmerkung:) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautauschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind 2, sonst nur 1 Flasche zur vollständigen Heilung ausreichend. Bei Bestellung ist eine Beschreibung des Krankheitszustandes erwünscht. Das **Breslauer Universum** nebst Gebrauchsanweisung versende ich unter Postvorschuss von 1 Thaler pro Flasche. Bestellungen sind zu adressiren an:

(64) **Oscar Silberstein in Breslau.**

Die billigsten Seifen

für Haushalt und Toilette, sowie Pichte, Wagen- und Ledersfette, Maschinenoile für landwirthschaftliche Maschinen kauft man nur in der Seifen- und Fettsfabrik von

Max Hecht,

Fabrik und Comptoir: Neustadt, Waldgasse 20.

In Altstadt Verkauf: Ballstraße 18 und | woselbst auch Bestellungen für auswärts
am Schießhaus 16, | angenommen werden.

NB. Bei Abnahme von 10 Pfd. bei sämmtlichen Artikeln En-gros-Preise. (27)

Das photogr. Atelier

von

Friedrich Adam,
Dresden, gr. Plauensche Str. 5a,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum Dresdens und Umgegend zur geneigten Beachtung.
Solide Preise! (69)

Für und fertige Eindeckungen mit **Holzceement** und **Steinpappe** werden aufs Exacteste und Billigste ausgeführt durch die Fabrik für **Bedachungsmaterialien** von (14)

B. Lohse & Bothe

in Niederau bei Meissen.

Station der Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Eine preiswerthe Cigarre,
besonders für Wiederverkäufer empfehlenswerth,
geben wir mit $8\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Mille ab.

E. J. Trescher & Co.,

Dresden, Moritzstraße 12,

(35) am Gewandhause.

Malz & Gerste

hält immer auf Lager

Brano Schreiber

in Dresden, Ammonstraße Nr. 69,
(nächst der Falkenstraße.) (16)

Für Oeconomen.

Amerikanischen Mais

(auch geschrotet) offeriren nach allen
deutschen Stationen billigt (18)

Fleischer & Grünhut,
Leipzig, Blücherplatz 1.

Magentropfen

(Choleratropfen),

ein ausgezeichnetes Präservativmittel bei Erschlaffung, Uebelkeit, entstanden durch allzugroße Hitze oder plötzliches Trinken bei erhitztem Körper, sowie bei Leibschneiden, heftigem Durchfall, **Cholera-Anfällen, Ruhr,** sowie bei allen ähnlichen Fällen, empfehlen in Flaschen à 2 $\frac{1}{2}$ und 5 Ngr.

Tauscher & Crahmer,

Drogen- und Kräuterhandlung,

(17) Dresden, Wilsdruffer Str. 37.

Necht pennsylv.

Petroleum,

wasserhell und ganz rein,

Lygroine, Pichte, Solaröl

u. s. w. empfiehlt bei bester Qualität zu billigsten Preisen

Hermann Koch,

Dresden, Altmarkt Nr. 10,

(43) gegenüber dem Rathhause.

Nähmaschinen-Handlung

von **Robert Andritschke,**

Dresden, Galleriestraße Nr. 18, **Leipzig,** Schützenstraße Nr. 20,
offerirt zu Original-Fabrikpreisen:

Grover & Baker's Original-Nähmaschinen,
Wheeler & Wilson's Doppelsteppstich-Nähmaschinen,
Englische Cylinder-Nähmaschinen,
Hand-Nähmaschinen, Doppelsteppstich und Kettenstich,
sowie Nähmaschinen-Deel, Nadeln 2c. 2c.

Garantie wird geleistet. Unterricht gratis.
Verpackung der Maschinen wird nicht berechnet.

Die amerikanischen **Grover & Baker** Nähmaschinen
werden bei mir ebenso billig verkauft, wie anderwärts die Nach-
gemachten. (85)

Moritz Schramm, Kupferschmiedemeister, Dresden, Fleischergasse 4,

empfehlte sich zur Einrichtung von
Mohlleitungen für Brauereien, Brennereien, Fabriken, Deconomien,
Badeanstalten u. s. w. in Kupfer und Blei;
Wasser- und Dampfheizungen nach diversen Systemen für Fabriken,
Privat- und Gewächshäuser;
Maschinenmontirungen; Kuchengefährre;
Lager von gelötheten, gezogenen Kupferröhren der gangbarsten Größen.
Reparaturen und Umänderungen, Verzinnung von Geschirren
zu soliden Preisen bei prompter Bedienung. (58)

W.F. Seeger, Weinhandlung, empfiehlt *Bordeaux-, Rhein- u. Landweine* in grösster Auswahl. *Ungarweine,* rothe v. 9 Ngr. an die Fl., weisse, herbe und süsse. *Rum, Arac etc.* en gros et en détail. Dresden-Neustadt, Cäsarstr. 13.

Die Superphosphat-Fabrik von Gebr. Philipp in Niedersiedlitz, Station der Sächsisch-Böhmischen Bahn,

empfehlte ihre künstlichen Düngemittel, als:

Baker-Guano-Superphosphat mit 19—21 % lösl. Phosphorsäure,
Mejillones-Guano- do. " 17—18 % " do.
Phosphorite- do. " 14—16 % " do.

sowie **Stickstoffsuperphosphate** mit 10 % löslicher Phosphorsäure und
4—8 % Stickstoff

unter Garantie des angegebenen Gehaltes und billigster Berechnung und werden Analysen
landwirtschaftlicher Versuchstationen anerkannt. (8)

Aufträge werden baldigst erbeten und stehen Proben und Preislisten jederzeit zu Diensten.
Herr Th. Bitthausen in **Wilsdruff** nimmt ebenfalls Aufträge für uns
entgegen und ertheilt gern jede gewünschte Auskunft.

Dr. med. Gerhard, Specialarzt für Unterleibskrankheiten,
Dresden, Sporergasse 1. Sprechzeit 1—3 Uhr. (39)

Tapeten und Rouleaux

in grösster Auswahl empfohlen

Rauik & Elzeinguer,

Dresden, Kl. Oberseergasse Nr. 7, Ecke des Ferdinandsplatzes. (80)

An Brustkranke!

Der
**G. A. W. Mayer'sche
Brust-Syrup**
aus **Breslau**

ist bei

Katarthen

der Athmungsorgane (des Kehlkopfes, der
Luftröhre und ihrer Aeste) und dem oft damit
verbundenen

Reiz- u. Kitzelhusten

in diesen Theilen ein gutes Mittel, was selbst
auch bei veralteten, hartnäckigen Katarthen
noch gute Dienste leistet. Aber auch Per-
sonen, wie

**Steinmeger,
Müller,
Stubenmaler,
Bäcker,
Bildhauer,
Maurer**

und dergleichen mehr, deren Geschäfte es mit
sich bringen, daß sie viele fremdartige, die
Respirationsorgane nachtheilig berührende
Stoffe, wie **feiner Staub** u. s. w.,
einathmen müssen, wodurch über kurz oder
lang in den genannten Organen krankhafte
Erscheinungen entstehen können. Auch solche
werden den **G. A. W. Mayer'schen
Brust-Syrup**, rechtzeitig angewendet,
bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit
Nutzen gebrauchen.

Dschag, 1864.

Dr. med. Gerstäder,
pract. Arzt u. Gerichtswundarzt

NB. Zu haben ist derselbe in Flaschen
à 15 Ngr. und 1 Thlr. bei den schon
bekannten Firmen. (76)

**Giftfreies
Fliegenpapier,
Fliegenwasser,
Fliegenholz,**

sowie auch

Fliegenleim

empfehlte

Hermann Roch,
Dresden, Altmarkt Nr. 16,
gegenüber dem Rathhause. (45)

Fabrik und Lager von Tapeten und Rouleaux. Gustav Hitzschold.
 (13) **Maxistraße 14 Dresden. Hauptstraße 1.**

The Singer-Manufacturing Co. in New-York,

Inhaber der grössten

Nähmaschinen-Fabrik der Welt,



hat bereits
über eine halbe Million Nähmaschinen

für Familien und Gewerbetreibende nach allen Ländern der Erde verkauft. Dieselbe liefert jetzt per Jahr nahezu **200,000** Stück Nähmaschinen für die verschiedensten Branchen, eine Anzahl, wie sie von keiner andern Fabrik auch nur annähernd aufzuweisen ist, und dürfte dieser enorme Absatz die Güte und Beliebtheit der Original-Singer-Maschinen am besten constatiren.

Keine bis jetzt existirende Nähmaschinen-Fabrik fabricirt solche Maschinen, die sich so für die verschiedensten Zwecke eignen, wie die der Singer-Manufacturing Co.

Außer der wohl renommirten

neuen Familien Nähmaschine für Familien-Gebrauch, Weißnäherei, Damenschneider-Arbeiten, Corsett- und Schirm-Fabrikation etc.

führe noch an
die neue Medium-Maschine, gänzlich geräuschlos arbeitend, für Schneider-, Tischner-, Tapezier- und für diejenigen Geschäfte, die neben schwereren auch Damenarbeiten anfertigen wollen.

No. 2 Cloth-Maschine, speciell für Militär-Arbeiten hergerichtet.

No. 2 Rollfuss-Maschine, Specialität für Schuhmacher und extra hergerichtet mit kleinem Rollfuß um den so beliebten Pariser Perlschich herzustellen.

No. 2 Hutmacher-Maschine, einzige Specialität für dieses Fach.

No. 2 mit grossem Schiff für Sack-Fabrikation und Segelmacher etc.

No. 3 Imperial mit grossem Schiff für schwerste Sattlerarbeiten und Wagenfabrikation etc.

Der Allein-Verkauf dieser **Original-Singer-Nähmaschine** befindet sich in Dresden
nur Badergasse im Bazar.

G. Neldlinger,

General-Agent der Singer-Manufacturing Co., New-York.

NB. Außer den oben angeführten **echten Original-Nähmaschinen** führe auch die anderweitig angepriesenen **sogenannten Singer System** Singer Maschinen, verbesserte Singer etc., die außer verschiedenen Kettenstich- und Handmaschinen zu den **billigsten** Preisen vorräthig halte. (11)

Auf die in grosser Masse

am Lager habende, $\frac{1}{2}$ breite, kräftige, gute und dauerhafte

weisse Leinwand

mache wiederholt aufmerksam. Sie eignet sich ihrer Haltbarkeit wegen zu Arbeitshemden, Betttüchern u. s. w. und habe ich den früheren Preis, Elle 45 Pf., immer noch beibehalten.

In gleicher Qualität führe $\frac{1}{2}$ breite Waare. Preis die Elle nur 55 Pf.
 Das Meter zu dem Werthverhältnis.

Billige Halbleinen und Hemdencattune!
Bettzeuge und Inlets.

Fr. Paul Bernhardt,

Dresden, Schreiberstraße Nr. 1b. (20)

Medizinal-Dorsch-Leberthran,

höchst gereinigt und stets frisch,
 empfiehlt

Hermann Koch,

Dresden, Altmarkt Nr. 10
 gegenüber dem Rathhause. (44)

**Koffinen, Corinthen,
 Zucker & Kaffee,
 ganze und gestossene
 Gewürze** (22)

empfehle zu billigen Preisen

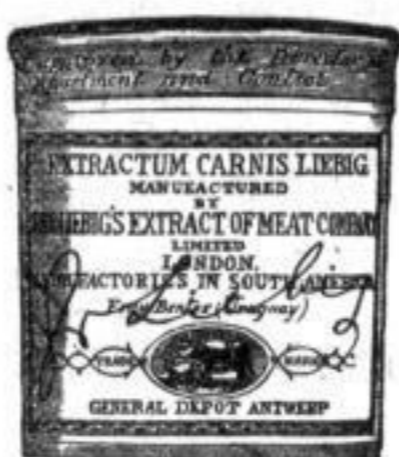
Albert Herrmann,

Dresden, gr. Schreiberstraße 11, gold. Adler.

Liebig Company's Fleisch-Extract



aus
Fray-Bentos
in
Südamerika.



1/1 & 1/2 Pfd. Töpfe.

1/4 & 1/8 Pfd. Töpfe.

Nur ächt, wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig, in blauer Farbe aufgedruckt ist.

J. Liebig

M. J. F. Schmeidler (90)

Das Publikum wird dringend gewarnt, sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschleiben zu lassen.

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herren Brückner, Lampe & Co. in Leipzig.

Es ist eine unwiderlegbare Thatsache,

daß auf Hals- und Lungen-Leidende oder solche, die mit Bronchialverschleimungen, Katarthen, Husten, Heiserkeit, Athemnoth u. zu kämpfen haben, der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig-Extract** den heilsamsten Einfluß übt. Derselbe reinigt die Brust, öffnet den Leib und führt die schlechten Säfte ab, er sondert ab schleimige Sachen und Unreinigkeiten, erregt Appetit und verbessert das Blut. Der regelmäßige Gebrauch desselben bei diätetischer Lebensweise und den Kräften entsprechender Bewegung in frischer Luft ist daher auch Hämorrhoidals-, Unterleibs- und an Verstopfung Leidenden dringend anzuempfehlen. Bei veralteten Nebeln wirkt der Extract erwärmt genossen oft wunderbar. Nur wolle sich das Publikum vor schwindelhaften Nachpflüchungen in Acht nehmen und sich merken, daß der weltberühmte L. W. Egers'sche Fenchelhonig-Extract, kenntlich an eingedruckter Firma, Siegel und Namenszug von L. W. Egers in Breslau, nur ächt zu haben ist bei

Benno Schmidt (sonst **H. H. Banse**), Frauenstraße 9, und **Albin Pietzsch** in Dresden, Schreibergasse 11; **Carl Mauke** in Bittau; **Friedr. Müller jun.** in Großenhain; **C. Klien** in Großröhrsdorf. (65)

Desinfectionsmittel

aller Art, als: Carbolensäure, Chloralkali, Eisenvitriol, Desinfectionspulver u. empfiehlt als beste Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten als: Cholera, Typhus, Blattern, Rinderpest und andere Seuchen

Hermann Koch,
Dresden, Altmarkt Nr. 10,
(46) gegenüber dem Rathhause.

Peru-Guano,
div. **Superphosphate**
und **Kainit**

empfehle billigst

Ludw. Kuntzelmann,
(61) Dresden, am See 20.

Hafer u. Erbsen,
Futtermehl u. Kleie,
Einkauf von Getreide,

sowie

Roggen- u. Weizenmehl
empfehle zu den billigsten Preisen die Mehls-
und Getreidehandlung von

(9) **H. S. Richter,**
Dresden, Antonstr. Nr. 5b.

Schwindsucht,

selbst in hohem Stadium, heilt seit vielen Jahren trefflich durch stets bewährte Naturheilmittel à 3 Thlr., halbe Dosis à 2 Thlr., Hämorrhoidals- und Magenleiden à 1 1/2 Thlr.

(5) **Dr. Olschowsky** in Breslau.

Starkeu Wicksyrup
in Tonnen u. ausgewogen sehr billig.

ff. Speisesyrup,

à Pfd. 15, 18 und 20 Pf.,

ff. lichten Malzsyrop

in Tonnen u. ausgewogen,

ff. französischen
Zuckersyrup

von vorzüglicher Süßigkeit,

à Pfd. 25 Pf., v. 25 Pfd. ab billig, empfiehlt

Albert Herrmann, (23)

Dresden, gr. Brüdergasse 11, z. goldn. Adler.

NB. Während des Baues hat

mein Geschäft

seinen ungestörten Fortgang
und ist der

Eingang in Nr. 11

durch die Hausflur.

Attest

über das **Glöckner'sche**
Zug- u. Heilpflaster.*)

Mein Sohn **Ernst** bekam durch Verschlag ein großes Loch in der Ferse; alle Mittel, auch eine dreiwöchentliche Kur im Spital blieben erfolglos, es wurde der **Ruochen- frak**, welcher dem Kinde bedeutende Schmerzen und uns große Sorge verursachte. Da wurde mir das in allen Städten berühmte **Glöckner'sche Pflaster** empfohlen, wo nach Gebrauch von nur 3 Schachteln mein Sohn gesund wurde. Meine Schwiegertochter hat dasselbe vom heftigsten Zahnreißer durch Einreiben und auf Leinwand gestrichen aufgelegt in einigen Stunden befreit. Ich kann dieses Pflaster jedem ähnlich Leidenden warm empfehlen.

Schäfer,

Schneidermstr. in Weerane i. S.,
Poststraße Nr. 1030.

*) Zu beziehen in sämtlichen Apotheken **Dresdens** und allen umliegenden Städten u. Dörfern, in **Pirna** durch Herrn Droguist **G. Weichelt.** (66)

Maurer- & Malerfarben,
Oelfarben in allen Nuancen,
Lacke & Firnisse empfiehlt
Oscar Rippert, Dresden, Schreibergasse 11

Ricinus-Balsam mit Chinin.

Die allgemeine Anerkennung, welche demselben fast täglich zu Theil wird, veranlaßt mich, dieses Präparat ganz besonders zu empfehlen. Es dürfte etwas Vollkommeneres schwer zu finden sein. Preis à Pot 2¹/₂, 5, 10 und 15 Ngr. Bei Entnahme von einem halben Duzend billiger.

Bruno Börner,
Coiffeur,
Neustadt-Dresden,
Hauptstraße Nr. 16.

(2)

Wer eine Anzeige

hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in allen Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln. (7)

Haasenstein & Vogler
in Dresden, Augustusstraße 6, 1. Etage.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
(Möglich für die, welche Singvögel halten:)

Unterricht für Liebhaber

der Kanarienvögel,

wie dieselben zum Nutzen und Vergnügen in und außer der Hecke am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. — Nebst Anweisung, Nachtigallen, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Amseln und Staare zu fangen, zu zähmen und zu unterrichten.

Sechste verb. Aufl. Preis 10 Ngr.

Die Zigeunerin,

oder deren Kunst, mit deutschen und französischen Karten sich und Andern wahrzusagen. — Nebst Angabe der Kartendeutung für Napoleon III. und dessen tragisches Ende. (67)

Zweite verb. Aufl. Preis 10 Ngr.

Vorräthig in der Arnoldischen Buchhandl. in Dresden, C. F. Fleischer in Leipzig und C. Fode in Chemnitz.

Achtung!

3 Thlr. Belohnung.

Ein fein gesticktes Battisttaschentuch mit Spitzen besetzt ist am 3. Aug. auf der Vogelwiese in Dresden verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebet, dasselbe geg. obige Belohnung in Dresden, Hauptstr. 12 (Eingang Heinrichstr.), beim Schuhmachermeister Sommer abzugeben. (56)

Prinzen-Höhe. Sonntag, 18. August, Ballmusik.
(79) **H. Selbig.**

Goldne Höhe. Sonntag, den 18. August, Ballmusik.

C. auf der goldnen Höhe Sonntag, den 25. Aug.

Am 20. v. M. ist in Leubnitz im Gute Nr. 3 ein großer schwarzer Hund zugelaufen. Derselbe kann gegen Entschädigung daselbst abgeholt werden. (51)

2000 Thaler (75)

sind sofort oder Michaelis auf Landgrundstücke zu 4¹/₂ % ganz oder getheilt auf erste gute Hypothek auszuliehen. Adressen sind in der Exped. d. Bl. unter A. G. 24 niederzulegen.

4000, 3000, 2000, 1000, 600 Thlr.
sind auf Hypothek auszuliehen **Dresden,**
Badergasse 15, III. (58)

Ein thätiger, junger Geschäftsmann in Dresden, 31 Jahr alt, Wittwer, sucht, da ihm Damenbekanntschaft mangelt, hierdurch eine Lebensgefährtin von angenehmen Aeußeren und häuslichem Sinn. 1—2000 Thlr. Vermögen wären erwünscht doch nicht Bedingung. Damen, welche diesem aufrichtigen Gesuche Vertrauen schenken, werden ersucht um briefliche Annäherung unter Adresse A. F. 1616 post. rest. Hofpostamt Dresden. (36)

Ein Böttcher

sucht eine Wohnung mit Werkstelle auf dem Lande in der Nähe Dresdens.

Adressen werden erbeten ins Comptoir von

Cäsar Klein,

(40) Dresden, Hauptstraße 11.

Treberabnehmer

werden gesucht im
(57) Hofbrauhause Dresden.

Eltern,

denen daran liegt, ihren Töchtern eine schnelle und sichere Existenz zu bieten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer Federfabrik Lehnmädchen jederzeit angenommen werden.

Bei einiger Begriffsfähigkeit können es dieselben rasch zu einem Wochenlohn von 1 bis 5 Thlrn. bei ununterbrochener Beschäftigung bringen.

Fiegel & Lewinsohn,

(54)

Johannisplatz 5 b.

Ziegelmeister gesucht.

Für eine größere Ziegelfabrik wird ein Ziegelmeister, der mit Maschinenbetrieb und den neueren Arten von Ziegelöfen genau vertraut ist, zum baldigen Antritt gesucht. Nur durch vorzügliche Atteste Empfohlene können sich melden unter **G. P. 129** bei **Haasenstein & Vogler** in Dresden. (55)

Brenner-Gesuch.

Für das Rittergut Bärenkaufe werden zu sofortigem Antritt ein unverheiratheter Brenner und ein Breungehülfe gesucht. Auch findet ein tüchtiger Boigt oder Schirremeister sofort Stellung. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich daselbst bei der Inspection melden. (21)

Ziegelmeisterstellegesuch.

Ein erfahrener, tüchtiger Ziegelmeister sucht zu Michaelis oder Weihnachten Stellung. Gest. Offerten sub **G. D. 118** befördern die Herren **Haasenstein & Vogler** in Dresden. (47)

Ein Schmiede-Lehrling

wird gesucht in der Schmiede zu Großpöth. Lehrgeld wird nicht beansprucht. (48)

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat die Schmiedeprofession zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen sofort beim Schmiedemeister Bernstein in Eisenberg bei Moritzburg in die Lehre treten. (71)

Ein ord. ntliches, reinliches Hausmädchen wird in eine Restauration in Plauen gesucht. (73)

Näheres Dresden, Wasserstraße Nr. 28.

Sonntag, den 18. August,
Vogelschiessen, Concert u.
Tanzvergnügen

im Gasthose zur Weiz-Schänke,
wozu freundlichst einladet

(57) Oswald Rosig.

Sonntag, den 18. August, (77)
Tanzvergnügen
und **Carrousselbelustigung**
im Gasthose zu Rippien,
wozu freundlichst einladet **A. Schöne.**

Sonntag u. Montag, den 18. u. 19. d.,
Schweinsprämien-Vogelschießen
und **Carrousselbelustigung**
in **Bannewitz.** (63)

Es ladet ergebenst ein **B. Butter.**

Sonntag, den 18. August,
Casino-Versammlung
in **Gunnersdorf.**

(72) D. B.



(82)

Den 25. August 1872.

C. K. (81)

Also den 25. August.

Bienenzüchterverein
für **Dresden und Umgegend.**

Versammlung: Sonntag, den 18. August,
Nachmittags, im Hotel zum goldnen Ring
in Dresden. (34)



Das grosse Vogelschiessen und Volksfest im Gasthofe zur rothen Schänke (Blauenscher Grund)

beginnt **Sonnabend**, den 17. August, mit **Garten-Concert** und besteht **Sonntag**, den 18. August, aus **Garten-Concert** und **Tanzvergnügen**, sowie **Montag**, den 19. August, aus **Garten-Concert**, **Vogelschiessen** (à 1000 20 Rgr.) und darauf **Ballmusik**.

Abends **große Illumination** sämtlicher Localitäten des Gartens und daranstossenden Feldes, als: Schau- und Würfelbuden, Carroussels, Bratwürstzette u. s. w. Abends 10 Uhr **grosses Kunstfeuerwerk**.

Für reiche Auswahl von **guten Speisen** und **diversen Bieren auf Eis** ist bestens gesorgt.

Um gütige Beachtung von nah und fern bittet

(50)

Ed. Müller.

Oberer Gasthof zu Röhrsdorf.
Sonntag, den 25. August, (74)
guter Montag,
wozu freundlichst einladet **E. Piesch.**

Gasthof zu Seidnitz.
Sonntag, den 18. August, (33)
grosses Vogelschiessen
mit **Carrousselbelustigung** und
Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein **W. Schöbel.**

Sonntag, den 18. August, (62)
Tanzmusik
im **Gasthofe zu Wilmsdorf,**
wozu ergebenst einladet **E. Mensch.**

Kirchliche Nachrichten.

Dresden.

Parodie der Frauenkirche. **Getraut:** Igges. J. C. Ch. Strübing, Telegraphist in Berlin, mit Iggr. S. A. Mühle in Dresden; Igges. J. A. Knauth, Grenzaufscher in Marienberg, mit Iggr. S. C. C. Bauer in Dresden; Igges. C. S. K. Richter, Schuhmacher in Dresden, mit Iggr. A. M. Gändera das.; Igges. A. Staube, Zimmermann in Dresden, mit Ch. C. Müller das.; Igges. M. Haubold, Dienstmann in Dresden, mit Iggr. M. C. Kroll in Gruna.

Brockwitz. Geboren: Dem Gutbes. J. C. Franz in Brockwitz eine L.; Maurermeister, Haus- und Feldbes. R. G. Zimmermann das. eine L. — Gestorben: J. G. Schneider, Garten-nahrungsbef. in Brockwitz; dem Gutbes. J. G. Krenz das. eine L.; Garten-nahrungsbef. C. M. Hartmann das. ein S.; Bäckerstr. R. F. Clausniger in Dresden eine L.; die Ehefrau des Haus- und Feldbes. J. G. Focher in Brockwitz; Weißgerberstr. R. F. A. Schenk in Dresden ein S.

Döhlen-Deuben. Geboren: Dem Zimmermann S. W. Dornitz in Potschappel ein S.; Fabrikarb. C. W. Pepsold in Döhlen ein S.; Tagarb. C. W. Schwente das. ein S.; Bergarb. C. L. Hecht das. ein S.; weil. Fabrik Schlosser S. R. Geiger in Großburgl eine L.; Handarb. C. C. Külle das. ein S.; Schneiderstr. C. J. Rißche das. eine L.; Bergarb. J. Ch. Schmidt in Deuben eine L.; weil. Bergarb. C. A. Kern das. eine L.; Gäßharb. C. W. Burkhardt das. ein S.; anf. Fabrikarb. J. R. O. Walchert das. eine L.; Fabrikarb. C. A. Papig das. eine L.; Handarb. C. L. Weichelt das. ein gem. Ehepaar; Kupfer-schmiedemstr. D. R. Hofmann das. ein S.; Fabrik-arbeiter D. Wiesner das. eine L.; Tagarb. C. G. Ulbricht in Niederhäßlich eine L.; Bergarb. C. A. C. Andrich in Deuben eine todgeb. L. — **Getraut:** Igges. G. R. P. Beck, Einw. in Deuben, mit Iggr. Ch. F. Richter das.; C. E. Reiter, Berg-arbeiter in Potschappel, mit Frau W. P. Wirtz-ge geb. Hauptvogel in Deuben; Igges. J. C. Helaf, Cigarrenarb. in Niederhäßlich, mit S. C. Riegel das.; C. A. Nehlig, Bergarb. in Deuben, mit W. R. Lommach das.; C. G. Haack, Bergarbeiter in Döhlen, mit A. M. Schulze in Niederhäßlich; F. B. Hünic, Fabrikarb. in Deuben, mit A. P. Thomas das. — **Gestorben:** Dem Bergarbeiter S. L. Herschel in Fchiedge eine L.; Bergarb. C. L. Berndt in Döhlen ein S.; Fabrik-arbeiter C. E. Lempe in Niederhäßlich eine L.; weil. Straßnarb. C. W. Hümann in Döhlen ein S.; Bergarb. C. A. Starke in Deuben eine L.; Handarbeiter J. A. Bauer in Birktig eine L. — **Sonnabend**, Vorm. 9 Uhr, Wochencommunion in Deuben: Herr Diac. Pfeil. **Sonntag**, Dom. 12. p. Trinit., in Döhlen Beichte und Vormittags-predigt: Herr Hilfsgeistlicher Rächter. In Deuben Vormittagspredigt: Herr Diac. Pfeil.

Höckendorf. Geboren: Dem Gutbes. R. W. Richter in Vorlas ein S.; Rühlensbes. A. L. Göbel in Höckendorf eine L.; Maurer und Häusler R. S. S. Richter das. eine L.; Maurer

J. A. Hamann das. eine L.; Schankwirth und Böttchermstr. J. A. Horn in Vorlas ein S.; Bretschneidemühlensbes. A. Hartmann in Höckendorf ein todgeb. S. — **Getraut:** S. C. E. Scharf, Berg-arbeiter in Deuben, mit Iggr. Ch. Ch. Schiffl das. — **Gestorben:** Dem Bergarb. R. S. Böhme in Höckendorf ein S.; Arbeiter J. W. Vietter in Vorlas eine L.; Iggr. J. C. Richter das.

Lausa. Geboren: Dem Klempner R. M. Lehmann in Friedersdorf eine L.; Zimmermann S. L. Herfurth in Gomlitz eine L.; Gutbes. R. G. Trepte in Weizdorf ein S.; Gutbes. S. L. Jähnichen in Hermsdorf eine L. — **Gestorben:** Dem anf. Tagarb. J. G. Rüdlich in Friedersdorf ein S.; Gutbesitzer C. G. Piesch das. eine L.; Tagarb. J. G. Piesch in Gomlitz eine L.; Bahn-wärter R. G. Angermann in Lausa eine L.; anf. Maurer J. A. Schüze in Weizdorf ein S.; anf. Tagarb. J. A. Klotzke in Lausa eine L.

Lochwitz. Geboren: Dem Maurer J. A. Finte in Lochwitz ein S. — **Gestorben:** Dem Tischlerstr. D. Hänichen in Lochwitz ein S.; Tag-arbeiter F. A. Müller das. ein S.; Zimmergesellen J. A. Seiler das. eine L.; Maurer A. C. Sengen-witz das. ein S.; Handarb. C. L. Kestler das. eine L.; Ortspolizeier B. Otto das. ein S.; Maurer C. G. Grohmann das. eine L.; Zimmermann W. C. Rißbach das. ein S.; Schuhmachermeister Mehnert das. ein S.; Frau verw. Renzel, Haus-besitzerin das.; Maurer A. Rißche in Räckern eine L.; Schuhmacher C. L. Weinhold das. ein S. — **Nächsten Sonntag** Communion.

Pesterwitz. Geboren: Dem Kohlenfuhr-mann Küttner in Oberpesterwitz eine L.; Handarb. Vogel das. eine L.; Maschinenwärter Otto das. eine L.; Bergarb. Voigt das. ein S.; Handarb. Adam das. ein S.; Schneider Lauscher das. ein S.; Handarb. Raden das. eine L.; Handarbeiter Schiller in Niederpesterwitz eine L.; Steinbrecher Kunsch das. eine L.; Ziegelstreicher Joras das. ein S.; Schuhmacherstr. Pomsel das. eine L.; Lactier Cubens in Potschappel ein S.; Glasmacher Frost das. ein S.; Radler und Hausbes. Berger das. eine L.; Handarbeiter Sonntag das. eine L.; Radler und Hausbes. Sohm das. eine L.; Berg-hautboist Höpner das. eine L.; Bahnarb. Schnei-der das. eine L.; Fleischerstr. u. Hausbes. Liebel das. ein S.; Schneiderstr. und Hausbes. Einert das. eine L.; Maurerpolier und Hausbes. Baum-garten das. ein S.; Kohlenfuhrmann und Haus-besitzer Raumann das. eine L.; Bergarb. Schlegel das. eine L.; Seilerstr. u. Hausbes. Welde das. eine L.; Bergarb. Müller das. ein S.; Restau-ateur und Hausbes. Hönig das. ein S.; Bergarb. Luther in Zauferode ein S.; Bergarb. Friedrich das. eine L.; Bergarbeiter Lehmann das. eine L.; Bergschmied Klöber das. ein S.; Kohlenfuhrmann und Hausbes. Kobel in Altfranken ein S.; Berg-arbeiter Wagner das. ein S.; Techniker v. Döring a. d. Fr.-Aug.-Hütte in Reucoschüh eine L.; Zimmermann Zimmermann in Reucoschüh ein S. — **Getraut:** Igges. J. S. Hänel, Zimmermann in Potschappel, mit Iggr. A. F. Burghardt das.;

R. L. Großmann, Fleischerstr. in Niederpesterwitz, Wittwer, mit Frau A. M. Büttner, Restaurateurs Wittve in Potschappel; Igges. R. A. Endlich Bergarb. in Altfranken, mit Frau L. C. verw. Roach das.; Igges. J. W. Roach, Handarb. in Reucoschüh, mit Iggr. A. A. Weber in Saalhausen. — **Gestorben:** Dem Bergarb. Damm in Reucoschüh ein S.; Eisendreher Keil in Niederpester-witz eine L.; Frau A. C. Wiegand das.; Hütten-arbeiter Richter in Reunimptsch ein S.; A. M. Rünshner, Pflegekind in Niederpesterwitz; Maschi-nenschlosser Schöne in Potschappel eine Zwillingstochter; Schuhmacher Harnisch das. eine L.; Hand-arbeiter Ruffig in Oberpesterwitz ein S.; Frau S. Ch. verw. Scharf, Gutsauszüglerin in Zauferode; Bergarb. Stud in Oberpesterwitz ein S.; Berg-hautboist Hege in Niederpesterwitz eine L.; Berg-arbeiter Leuschke in Oberpesterwitz ein S.; Berg-arbeiter Kühnel in Zauferode eine L.; R. S. Wahl, Tischlermeister in Oberpesterwitz; Fabrikarb. Birnbaum in Saalhausen eine L.; Gewerbetreibenden Frauenlob in Reunimptsch ein S.; Handarbeiter Krause in Reucoschüh ein S.; Turnlehrer Weiser in Potschappel ein S.; Handarb. Gensel das. eine L.; Frau J. Ch. verw. Bäßler, Hausauszüglerin in Oberpesterwitz; Bahnwärter Börner in Zauferode eine L.; Bergarb. und Hausbes. Schreiber das. eine L.; B. S. Lippmann, Pflegekind in Zauferode; Hüttenarb. Köhler das. eine L.; Hüttenarb. Müller in Oberpesterwitz eine L.

Possendorf. Geboren: Dem Bergarb. S. J. Rade in Possendorf ein S.; Fabrikarb. Vices-fest in Welschhufe ein S.; Tischlerstr. u. Haus-besitzer Keller in Possendorf eine L.; Ziegelreicher Hartmann das. ein S.; Bergarb. J. L. Ehemann in Kleinkarsdorf eine L.; Bergschmied Gähler in Rippien ein S.; Bergschmied Regel in Hänichen eine L.; Handarb. A. S. Böhme das. eine todgeb. L.; Zimmermann u. Wirtschaftsbef. Bürger das. ein todgeb. S.; Bergarb. C. L. Reuhäuser in Rippien eine L.; Maurer und Hausbes. R. Krebs in Wendischkarsdorf eine L.; Kramer Brühl in Possendorf eine L.; Handarb. C. Ch. Geißler in Hänichen eine L.; Bergarbeiter und Hausbesitzer Peterson das. ein S. — **Getraut:** C. S. Behr, Bäcker in Dresden, mit A. W. Bilz in Possendorf. — **Gestorben:** Dem Ziegeleiarb. S. D. Köhler in Wilmsdorf ein S.; S. C. Grich, Ziehlind in Welschhufe; Steinbrecher Sobsch in Rippien ein S.; Frau J. R. verw. Böhme, Gutsauszüglerin in Hänichen A. A. Ulrich in Quohren; A. Jurl, Ziehlind in Hänichen; C. Kühnel, Berginvalid in Rippien

Weinböbla. Geboren: Dem Gutbes. C. W. Badwig eine L.; Handarb. u. Hausgen. C. G. Böhle ein S.; Handarb. und Hausgen. J. A. Würzbach eine L. — **Getraut:** Igges. J. A. Schlag, Wirtschaftsbef. in Diera, mit Iggr. W. Steuer in Weinböbla. — **Gestorben:** Dem Gut-besitzer C. W. Badwig eine L.; Handarb. und Hausgen. Ch. G. Trache ein S.; Frau S. Ch. verw. Jahn; Igges. J. A. Bährisch; die Ehefrau des Gutbes. J. C. Herrmann.